MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
# 1917

83 (19.2.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-171914

Montag, 19. Februar. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 83.

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum. Für den Anzeigenteil: Otto Heimerdinger. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 15spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Ausnahmetäglich. Gültigkeit vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Plätzen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

# Der Kampf der deutschen Landwirtschaft mit dem britischen Acker.

## Ein Aufruf der Regierung an die Landwirte.

**Berlin, 18. Februar.** In der gestrigen 45. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates im Herrenhaus hielt Staatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Helfferich nachstehende Rede:

Meine Herren! Der Herr Reichskanzler ist zu seinem lebhaften Bedauern durch dringende Dienstgeschäfte verhindert, Ihren Verhandlungen persönlich beizuwohnen. Er hat mich beauftragt, Sie herzlich willkommen zu heißen. Indem ich mich dieses Auftrags entledige, darf ich gleichzeitig im Namen der hier so zahlreich anwesenden Vertreter der Verbündeten Regierungen Ihrer Tagung einen glücklichen Erfolg wünschen und zum Ausdruck bringen, wie sehr wir alle von der Wichtigkeit Ihrer Arbeiten in dieser Zeit der Entscheidungen durchdrungen sind.

Meine Herren! Ihre diesjährige Tagung fällt in einen Zeitabschnitt so schicksalsschwer und weltentscheidend, wie er in der ganzen Menschheitsgeschichte kaum jemals einem Geschlecht beschieden war. Das ungeheure Ringen steigert sich in nie geahnter Anspannung aller körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte zu dem Endkampf, der Völker hebt und niederwirft und den kommenden Jahrhunderten die Bahn vorschreibt.

In diesem Kampf auf Leben und Tod ist der Landwirtschaft eine Aufgabe von entscheidender Bedeutung zugewiesen. Der Hungerkrieg, von England, dem Hüter der Zivilisation und Menschlichkeit, gegen uns heraufbeschworen, hat dem deutschen Volk von Anbeginn klar vor Augen geführt, daß es mit seiner Landwirtschaft steht und fällt. Der Brite, als er den Hunger gegen uns aufrief, glaubte sich hoch erhaben über jeder Nahrungssorge. Er hat umgelernt. Vor wenigen Wochen hat der britische Landwirtschaftsminister das Wort ausgesprochen: „Der Krieg wird auf dem britischen Acker entschieden."

Dieses Wort wollen wir festhalten. Es zeichnet den Wandel der Dinge. Vor Jahresfrist noch durfte England wähnen, es könne die Aecker der ganzen Welt mit ihren unbegrenzten Möglichkeiten gegen den deutschen Acker aufbieten. Heute sieht sich England vor einer neuen in seiner ganzen Geschichte unerhörten Lage. Der überseeische Boden schwindet unter seinen Füßen.

Die weiten Gefilde, aus denen der Brite wie aus dem unermeßlichen Meer glaubte schöpfen zu können, die Vereinigten Staaten und Kanada, Argentinien, Indien und Australien — sie sind in diesem Jahr mit einer

**schweren Mißernte**

geschlagen. Wo im Vorjahr 56 Millionen Tonnen Weizen geerntet wurden, kamen jetzt nur 36 Millionen herein. Vor Jahr und Tag war der Einfuhrbedarf unserer Feinde durch den Ueberfluß der Erzeugungsländer weit überdeckt; heute stehen England, Frankreich und Italien bei ungewöhnlich knappen Eigenbeständen vor einem unentrinnbaren Fehlbetrag. Im vorigen Erntejahr konnte England mehr als neun Zehnteile seines Einfuhrbedarfs aus den nächstgelegenen überseeischen Ueberschußgebieten beziehen, aus den Vereinigten Staaten und Kanada; jetzt liegt ein großer Teil des für die Verschiffung verfügbaren Getreides bei unseren Antipoden in Australien und braucht für den Transport zu unseren Feinden die dreifache Zeit, das heißt den dreifachen Frachtraum wie der Transport von Nordamerika.

Und diese knappen Zufuhrmöglichkeiten, sie werden eine weitere Einschränkung, sie werden eine entscheidende Hemmung erfahren durch die Sperre, die unsere U-Boote Tag für Tag wirksamer um das seegewaltige England legen. Wir haben gewägt und haben gewagt.

**Wir sind des Erfolges sicher**

und werden uns den Erfolg nicht entwinden lassen durch nichts und von niemandem! Schon ist die Schiffahrt, die Britanniens Inseln mit der Welt verbindet, auf einen Gefahrpunkt herabgedrückt: der Raum der in britischen Häfen angekommenen Schiffe war im Dezember 1916 nur noch 2,2 Millionen Nettotonnen gegen 4,2 Millionen im Monatsdurchschnitt des letzten Friedensjahres. Schon sind Englands Reservebestände an den wichtigsten Dingen, die es zum Leben und Kriegführen braucht, soweit ausgeschöpft, daß es mehr denn je auf regelmäßige, sichere und reichliche Zufuhren angewiesen ist. Den in seinen Grundfesten bereits erschütterten Bau des britischen Weltreichs trifft unsere an Zahl und Leistungsfähigkeit gewaltig vermehrte U-Bootflotte ohne Unterlaß mit wuchtigen und unbarmherzigen Schlägen, bis der Tag gekommen sein wird, den jedes deutsche Herz glühend ersehnt. Schon heute aber sind wir dem Wort des englischen Landwirtschaftsministers nahe: England sieht sich mehr denn je auf die eigene Scholle angewiesen. Der britische Acker steht gegen den deutschen Acker.

Es müßte ein schlechter deutscher Landwirt sein, dem bei diesem Kampf das Herz nicht höher schlägt, der nicht die festeste Ueberzeugung hat, daß wir auf diesem Boden siegen müssen. Wir wollen gewiß nicht, wie das die Staatsmänner des feindlichen Verbandes zu tun pflegen, große Worte machen von Tatkraft und Können unserer Gegner unterschätzen. Sicher wird auch der britische Landwirt das Aeußerste leisten, um den Lebensnotwendigkeiten seines Landes zu genügen; sicher wird auch der englische Verbraucher Einschränkungen und Entbehrungen auf sich nehmen. Aber die Leistungsfähigkeit der britischen Landwirtschaft muß an den Grenzen versagen, die ein Jahrhundert wirtschaftspolitischer Entwicklung gezogen hat.

Im Vertrauen auf seine Seeherrschaft hat England sein Wirtschaftsleben und insbesondere seine Volksernährung auf die überseeische Zufuhr aufgebaut. Deutschland dagegen hat in seiner Wirtschaftspolitik die Förderung der auswärtigen Handelsbeziehungen vereinigt mit der Erhaltung und Stärkung der Kräfte der heimischen Erzeugung. In den Gesamtwerten unserer Einfuhr und Ausfuhr sind wir am Lauf der letzten Jahrzehnte England nahe gekommen. Aber wir haben dabei unsere Landwirtschaft nicht verkümmern lassen, wir haben vielmehr unsere Eigenproduktion insbesondere an der wichtigsten Nährfrüchten in noch stärkerem Verhältnis gesteigert als unserer großen Volksvermehrung entsprach. Wir standen in der Volksernährung, als der Krieg ausbrach, mit 66 Millionen Einwohnern unabhängiger und sicherer da, als 25 Jahre zuvor mit einer Bevölkerung von nicht ganz 50 Millionen.

Wie der

**deutsche Acker zum englischen**

steht, dafür will ich Ihnen nur wenige schlagende Zahlen nennen:

Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet lieferte vor dem Krieg eine normale Ernte an Brotgetreide in Deutschland etwa 230 Kg., in Großbritannien und Irland nur wenig mehr als 30 Kg., eine normale Ernte an Getreide insgesamt ergab in Deutschland rund 400 Kg., in England nur rund 180 Kg. auf den Kopf.

An Kartoffeln ernteten wir mehr als 650 Kg., die Engländer nur etwa 150 Kg. pro Kopf.

Dazu kommt unser Zuckerrübenbau, der in Friedensjahren fast ebensoviel für die Ausfuhr frei ließ, wie unser gesamter heimischer Verbrauch ausmachte. England hat uns auf diesem Felde überhaupt nichts entgegenzustellen.

Unser Bestand an Rindern betrug etwa 800 Stück auf tausend Einwohner, in England nur etwa 200 Stück. Unser Schweinebestand pro tausend Einwohner war etwa 370 Stück gegen wenig mehr als 80 Stück in England. Nur an Schafen und Ziegen war uns England stark überlegen.

Die deutsche Landwirtschaft hat in den zwei Kriegsjahren, die hinter uns liegen, gezeigt, daß sie auch unter den schweren Verhältnissen des Krieges in rastloser und harter Arbeit im Rückgebot aller Kräfte von Mann und Frau ihre große Aufgabe zu erfüllen vermag. Wir haben der Welt den Beweis erbracht, daß wir mit dem Eigenen bei sparsamer Wirtschaft auskommen können, England dagegen braucht für drei Viertel bis vier Fünftel seines Bedarfs an Brotgetreide Zufuhren aus dem Ausland. Nach neueren Daten ist England, das den Ackerbau durch die Weidenwirtschaft hat verdrängen lassen, für die Deckung seines Bedarfs an Butter mit nahezu zwei Dritteln, an Fleisch mit zwei Fünfteln auf das Ausland angewiesen.

Wenn England also nach eigenem Bekenntnis sich

**auf das Schlachtfeld der Ackerscholle gedrängt**

sieht, so dürfen wir das ohne Ueberhebung als einen Erfolg in der Gesamtentwicklung des Krieges verzeichnen, als einen Erfolg, der uns dem entscheidenden Siege um einen gewaltigen Schritt näher bringt.

Aber, meine Herren, die günstigen Aussichten, die uns das neue Schlachtfeld bietet, dürfen uns nicht blind machen, sie dürfen uns nicht einen Augenblick in der Anspannung aller unserer Kräfte erlahmen lassen. Während draußen auf hoher See unsere U-Boote die Wacht halten, während sie allen Unbilden und Gefahren trotzend, in unerbittlicher Entschlossenheit und unermüdlichem Kampf den eisernen Ring des Todes um unseren tückischen und bitterlich Feind enger und enger ziehen, darf und wird die Heimat nicht rasten. Ich bin überzeugt, daß alles, was von den Taten unserer Brüder draußen zu Wasser und zu Lande Tag für Tag an unsere Ohren dringt, für uns alle in der Heimat, vor allem auch für die deutschen Landwirte und Landfrauen, ein stets neuer Ansporn zu höchster Anspannung aller Leistungen ist.

Sie werden heute über den

**Wirtschaftsplan für das neue Erntejahr**

beraten. Sie dürfen überzeugt sein, daß Sie bei der Reichsleitung und den Regierungen der Einzelstaaten jede nur mögliche Unterstützung und Förderung finden werden in Ihren Bestrebungen, die Erzeugung zu erhalten und zu heben. Wir sind uns darüber klar, daß wir mit der Förderung der Produktion nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch den wohlverstandenen Interessen der Verbraucher dienen. Ich weiß, es gibt auf diesem Gebiet stark umstrittene Punkte. Ihre Erörterung wird das aufs neue bestätigen. Die Notwendigkeit des Erfassens und Verteilens der Erzeugnisse hängt oft genug hart zusammen mit der Notwendigkeit der Produktionsförderung. Beide Erfordernisse zu versöhnen, nicht nur durch Gesetz und behördliche Vorschriften, sondern auch durch Einsicht und guten Willen von Erzeugern und Verbrauchern, das ist die große Aufgabe, deren Lösung uns Ihre Verhandlungen, wie ich zuversichtlich hoffe, näher bringen werden.

Aber, meine Herren, bis zur nächsten Ernte ist noch ein weiter und nicht ganz leichter Weg. Auch der beste Wirtschaftsplan für das nächste Jahr, auch die zäheste Arbeit und Aufopferung des Landwirts für die kommende Ernte entbehrt uns nicht der ehernen Notwendigkeit, für eine Reihe von Monaten mit dem Vorhandenen auszukommen. Wir haben die Gewißheit, daß unsere Bestände ausreichen, wenn überall die gebotene Sparsamkeit waltet, nicht nur bei den Verbrauchern, bei denen sich die Sparsamkeit durch die knappe Zuteilung von selbst erzwingt, sondern auch bei den Erzeugern, die von den Früchten der eigenen Scholle leben. Die Bevölkerung der Städte und Industriebezirke, die Millionen ohne eigene Scholle, haben Wochen schwerer Entbehrungen hinter sich. Ihre ohnedies knappen Rationen wurden durch den harten Frost, der wochenlang die Zufuhren sperrte, auf das Empfindlichste eingeschränkt. Sie haben Entbehrungen mit bewundernswerter Einsicht und Fügsamkeit ertragen, im Bewußtsein, daß Durchhalten die erste Voraussetzung des Sieges ist. Das sind die Hände, die unsern Brüdern draußen im Feld und auf der See die Waffen schmieden, die in harter Arbeit unter Tag und vor dem Feuer, an Drehbank und Schraubstock, in Fabriksaal und Schreibstube für den Krieg ihre Arbeit verrichten, eine Arbeit, ebenso hart und ebenso wichtig, wie die Arbeit des Landwirts. Es gilt, ihre Arbeitskraft durch ausreichende Ernährung zu erhalten. Diese Pflicht, diese Notwendigkeit muß Tag und Nacht einem jeden vor Augen stehen, der in der glücklichen Lage ist, über den eigenen knappen, dem Kriege angemessenen Bedarf hinaus über eigene Bestände zu verfügen. Wer gibt, was er irgend entbehren kann, der hilft, unsere Schlachten schlagen; wer zurückhält, der hilft dem Feind. Wir sind auf dem Wege, planmäßig durch eine über das ganze Land zu erstreckende Organisation die Ablieferung der entbehrlichen Erzeugnisse zu befördern. Aber die besten Maßnahmen und die vollkommenste Organisation kann nur dann wirksam werden, wenn alle in Stadt und Land von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß es jetzt ums Ganze geht, daß von jedem das Höchstmaß an Leistungen und Opfern verlangt werden muß, um in dem großen Entscheidungskampf den Sieg zu erringen.

Meine Herren! Ich weiß, daß Ihre Verhandlungen von diesem Verständnis getragen sein werden. Ich bin überzeugt, daß Sie alles tun werden, was in Ihrer Kraft liegt, um dieses Verständnis überall draußen im Land zu fördern und zu steigern. Die deutsche Landwirtschaft wird den Kampf mit dem britischen Acker im rechten Geist, in voller Tatkraft und im entschlossenen Opfermut durchkämpfen, denn sie wird mit unserer Industrie, mit unserem Heer, mit unserer Flotte das Letzte und Beste an die große Entscheidung setzen.

Wenn alle ihre volle Schuldigkeit tun, — und der Deutsche tut seine Schuldigkeit —, dann werden wir das Jahr 1917 zur Weltenwende gestalten, dann wird das Jahr 1917 die britische Seetyrannei zerbrechen und dem deutschen Volke die Tore einer freien und großen Zukunft aufmachen. (WTB.)

## Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

**Bern, 18. Febr.** (WTB. Nichtamtl.) Mailänder Blätter melden aus Palma (Mallorca): Ein österreichisch-ungarisches U-Boot hat den italienischen Dampfer „Oceania" (4117 B.-R.-T.) versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

**Bern, 18. Febr.** (WTB. Nichtamtl.) Die Agenzia Nazionale meldet, der amerikanische Dampfer „Arnan Law" sei von einem österreichisch-ungarischen U-Boot versenkt worden, wovon Washington benachrichtigt worden sei.

□ **Berlin, 19. Febr.** (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Aus Havre wird gemeldet, daß zehn lange vor dem verschärften U-Bootkrieg aus brasilianischen Häfen abgegangene Frachtdampfer überfällig seien.

### Spanische Handelsschiffe wagen sich in das Sperrgebiet.

**Bern, 18. Febr.** (WTB. Nichtamtl.) Der Berichterstatter des Journals in Barcelona meldet, der spanische Reederei-Verband habe beschlossen, die Schiffe mit Motoren auszustatten, das bedeutet, daß spanische Handelsschiffe durch das Sperrgebiet fahren wollen.

### Die Schiffahrt zwischen Schweden und Amerika wieder aufgenommen.

**Stockholm, 17. Februar.** (WTB. Nichtamtlich.) Wie Stockholms „Tidningen" meldet, ist am Freitag die Schiffahrt zwischen Schweden und Amerika wieder aufgenommen worden. Von Göteborg sind zwei Dampfer abgefahren, der eine nach New York, der andere nach Baltimore. Sie nehmen den Weg nördlich der Faröer-Inseln, der sich als ungefährlich herausgestellt hat.

### Eine Warnung an die neutrale Schiffahrt.

**Berlin, 18. Febr.** (WTB. Nichtamtlich.) In der Abendausgabe des „Nieuwe Courant" vom 16. Februar wird die Ankunft des holländischen Dampfers „Westerdijk" aus England als ein Beweis dafür bezeichnet, daß die Möglichkeit bestehe, der Gefahr im Sperrgebiet zu entgehen. Hierzu ist festzustellen:

Dem Dampfer „Westerdijk", der, wie bekannt, mit einer Ladung von für die holländische Regierung bestimmten Getreide, von den Engländern 1½ Monate lang in Stornoway festgehalten wurde, ist auf Antrag von der holländischen Regierung von der deutschen Seekriegsleitung freie Reise nach Holland zugestanden worden. Es wurde alles getan, ihm sichere Fahrt nach dem Bestimmungshafen zu ermöglichen. Solche Meldungen, wie die des „Nieuwe Courant", können nur dazu dienen, neutrale Dampfer zu verleiten, das Sperrgebiet zu befahren und dadurch in unverantwortlicher Weise Schiffe und Besatzung in ernstester Gefahr zu bringen.

### Die dänischen Heizer und Matrosen streiken.

**Kopenhagen, 18. Febr.** (WTB. Nichtamtlich.) Der dänische Dampfer „United States", der klar zum Auslaufen war, mußte seine Abreise aufschieben, da er keine Heizer und Matrosen anheuern konnte. Ferner mußten drei Dampfer mit Lebensmitteln für England, die nach Bergen auslaufen sollten, aus dem gleichen Grunde ihre Abreise aufschieben.

MARCHIVUM

# Die deutsch-amerikanische Krise.

## Der Vermittlungsversuch des schweizerischen Gesandten in Washington.

Bern, 17. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die schweizerische Depeschenagentur meldet: Wir erfahren von zuständiger Seite: Die auf die Wiederaufnahme von Verhandlungen der nordamerikanischen und der deutschen Regierung bezüglichen Schritte des schweizerischen Gesandten Ritter in Washington sind ohne Auftrag des schweizerischen Bundesrats oder des politischen Departements unternommen worden. Ueber den Inhalt der Korrespondenz zwischen Berlin und Washington, die von der Bundesbehörde lediglich vermittelt werden, können begreiflicherweise keinerlei Mitteilung gemacht werden.

Der Bundesrat hat beschlossen, sich mit den an der Verproviantierung Belgiens und der besetzten französischen Departements interessierten Regierungen in Verbindung zu setzen, hinsichtlich der Ernennung schweizerischer Vertrauensmänner, falls gewünscht wird, daß solche an die Stelle der amerikanischen Mitglieder der spanisch-amerikanischen Verproviantierungskommission treten, die infolge der jüngsten politischen Ereignisse ausscheiden sollten.

### Kriegerische Vorbereitungen und Gerüchte.

Berlin, 19. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Das amerikanische Kriegsdepartement traf Anstalten zur Anwerbung von Freiwilligen für Armee und Flotte in allen Gebieten der Union. Den Direktoren der Postämter wurde für jeden angeworbenen Rekruten 5 Dollar versprochen. In allen Gemeinden werden die wehrfähigen Bürger durch Maueranschlag zur Anmeldung aufgefordert.

Berlin, 19. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Die amerikanischen Eisenbahngesellschaften haben sich nach einer Washingtoner Depesche der Information dahin geeinigt, alles mögliche aufzubieten, um die Truppentransporte durch das Gebiet der Vereinigten Staaten ohne Verzug zu bewerkstelligen.

Rotterdam, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) „Central News" melden aus Washington: Der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Stone, erklärte bei der Debatte über den Gesetzentwurf über Strafen für Personen, die falsche Erklärungen abgeben in der Absicht, Einfluß auf die Beziehungen zu den ausländischen Regierungen auszuüben oder Maßregeln der Regierung der Vereinigten Staaten zu vereiteln; die großen Blätter schmiedeten zweifellos eine Verschwörung, um die Vereinigten Staaten zu einer feindseligen Haltung gegen eine der oder die kriegführenden Mächte zu zwingen.

London, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Morning Post" in Washington berichtet vom 16. Februar: In Washington, wo man dicht an der Quelle ist, gleicht jeder Tag mit seinen gewöhnlichen Gerüchten dem anderen. Zwei oder drei Mal täglich verbreitet sich das Gerücht, daß Wilson im Begriffe sei, sich nach dem Kongreß zu begeben, um seine entscheidende Erklärung abzulegen. Natürlich ist Washington kriegslustiger als irgend eine andere Stadt in der Union, und obwohl der Präsident sich bemüht, gegen die Kriegsaufregung aufzutreten, werden die Vorbereitungen auf alle Eventualitäten fortgesetzt.

### Die Verkehrsverhältnisse in Amerika geradezu unerträglich.

Berlin, 19. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Der Secolo erhält aus London eine traurige Schilderung der geradezu unerträglich gewordenen amerikanischen Verkehrkrisis. Die Häfen sind buchstäblich von Schiffen blockiert, welche nicht ausfahren wollen, ehe der Ausgang der „Probefahrt" der unlängst nach Europa abgegangenen Dampfer bekannt ist oder die Regierung der Vereinigten Staaten endgültig ihre Entscheidung getroffen habe. Die Waren, die für die Entente bestimmt sind, strömen in so ungeheur. Menge zu, daß nicht nur alle in den Hafen liegenden Schiffe bis hoch über das Deck mit Waren vollgepfropft sind, sondern daß auch in den Docks aller Verkehr stockt, weil sich die Warenballen dort zu Bergen türmen. In den Magazinen ist weit und breit keine freie Ecke mehr zu entdecken, auf den Gleisen stehen tausende von Wagen, welche nicht entleert werden können. Die Stockung des Bahnverkehrs ist so groß, daß die Fabriken weder Rohstoffe mehr erhalten, noch ihre fertigen Fabrikate befördern können. Hand in Hand geht damit eine Munitionskrise, welche immer mehr steigt. Zur Verwirrung der Lage tragen auch die von der Entente auf „deutsche Umtriebe" zurückgeführte Vorgänge in Mexiko und Cuba bei.

## Die Hoffnung des Grafen Bernstorff.

New York, 17. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Funkspruch vom Vertreter des WTB.: Der Dampfer „Frederik VIII.", auf dem der Botschafter Graf Bernstorff reist, hat den Pier in Hoboken kurz nach 4 Uhr nachmittags verlassen. Graf Bernstorff und seine Begleitung standen an der Reeling des Dampfers und winkten Antwort auf die Abschiedskundgebungen. Schrille Pfiffe von den Dampfpfeifen der Schiffe auf dem Flusse ertönten, als der Dampfer sich in Bewegung setzte. Die Mannschaft der hier festliegenden deutschen Schiffe winkte ihm Lebewohl zu. Auf den amerikanischen Schiffen räumten Offiziere und Mannschaften die Decks. Auf der ganzen Reise von Washington nach Hoboken wurden dem Botschafter die größten Höflichkeiten und Rücksichten erwiesen. Die amerikanischen Behörden hatten die strengsten Vorsichtsmaßregeln zu seinem Schutze an Land und auf dem Wasser getroffen und nirgends war ein Gedanke der geringsten Unfreundlichkeit. Graf Bernstorff hatte den Geheimdienst und dem Vertreter des Staatsdepartements seine Anerkennung für die ihm erwiesenen Rücksichten ausgedrückt. In seiner Abschiedsunterredung mit Vertretern der Presse in Washington am 13. Februar hat Graf Bernstorff folgende unformelle Aeußerungen getan:

„Wenn ich jetzt die Vereinigten Staaten nach 5jährigem Aufenthalt verlasse, so wünsche ich meinen vielen persönlichen Freunden meinen von Herzen kommenden Dank für die mir bewiesene große freundliche und herzliche Gastlichkeit auszudrücken. Mein Herz ist voll Dankbarkeit für diejenigen, deren persönliche Freundschaft während der aufreibenden Kriegsjahre niemals gewankt habe. In den letzten paar Tagen habe ich so viele herzliche Abschiedswünsche erhalten, daß es mir unmöglich sein würde, für alle einzeln zu danken. Gräfin Bernstorff schließt sich mir in diesem Ausdruck unserer tiefsten persönlichen Dankbarkeit an. Ich hoffe, daß der Krieg vermieden wird und die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wiederhergestellt werden."

Vor der Abreise des Botschafters von Washington hatte ein Abschiedsempfang von einstündiger Dauer im Präsidentenzimmer des Bahnhofs stattgefunden, bei dem viele Diplomaten, auch die Vertreter der neutralen Staaten Europas anwesend waren. Kurz vor der Abfahrt sandte Graf Bernstorff durch den Zolleinnehmer des Hafens von Newyork folgende von ihm unterzeichnete Botschaft an das Land: Ich kann mir eine letzte Antwort an das amerikanische Volk auf die der Gräfin und mir übermittelte Fülle von Blumen und Geschenken nicht versagen. Ich kann nicht Worte genug finden für das uns beiden bewiesene Entgegenkommen zu danken und kein Ausdruck würde herzlich genug sein, meinen Abschiedsgruß auszusprechen.

*

Berlin, 19. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Nach einer Reutermeldung aus Washington hat Staatssekretär Lansing eine Erklärung veröffentlicht, in welcher das vom schweizerischen Gesandten am 10. Februar überbrachte Protokoll zur Ergänzung des zwischen Amerika und Deutschland bestehenden Vertrags von 1799 in Umrissen wiedergegeben wird. Das Protokoll enthält die Mitteilung, daß die Bürger beider Länder, welche sich in dem anderen Land befinden, auch im Kriegsfalle wie Bürger neutraler Länder behandelt werden sollen, soweit ihre persönliche Freiheit und ihr Eigentum in Frage kommt, und daß sie dort verbleiben können, solange sie münschen. In dem ursprünglichen Vertrag war nur eine Aufenthaltsdauer von neun Monaten vorgesehen. Handelsschiffe, welche einem der beiden Länder gehören und sich in einem Hafen des anderen befinden, sollen nicht gezwungen werden in See zu gehen, es sei denn, sie hätten Freigeleit nach ihrem Heimathafen. Kapitän und Mannschaft dürfe nicht gefangen genommen werden. Reuter fügt hinzu, daß die Vereinigten Staaten, seit die deutsch-amerikanischen Verträge von Deutschland verletzt worden seien (?), das Recht haben würden, sie als nicht bestehend zu betrachten. Die Regierung Amerikas werde jedoch den Inhalt der Verträge respektieren. Sie habe zwei Protokolle erlassen, worin sie sich verbürge, daß im Kriegsfalle deutsche Schiffe und sonstiges deutsches Privateigentum von den Vereinigten Staaten weder beschlagnahmt, noch gebraucht werden würde.

Washington, 17. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Prozeß betreffend den Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" wurde zwei Wochen vertagt und den Besitzern mitgeteilt, daß sie 200 000 Dollars als Pfand dafür erlegen müssen, daß das Schiff wiederhergestellt und nicht wieder beschädigt werde.

## Die Antwortnote Spaniens.

Berlin, 18. Febr. (WTB. Amtlich.) Die Antwortnote, welche die spanische Regierung dem Kaiserlichen Botschafter in Madrid am 6. d. M. überreicht hat und dessen richtiggestellter Text seitens der spanischen Botschaft in Berlin nunmehr der Kaiserlichen Regierung zugestellt worden ist, lautet in Uebersetzung wie folgt:

Die Königliche Regierung hat die Note eingehend geprüft, die Ihre Durchlaucht ihr am 31. Januar überreicht haben und in der der bestimmte Entschluß der deutschen Regierung angekündigt wird, vom folgenden Tage ab jeden Schiffsverkehr um Großbritannien, Frankreich und im östlichen Mittelmeer ohne weiteres und mit allen Mitteln zu unterdrücken. Ich muß sagen, daß ihr Inhalt die Königliche Regierung sehr schmerzlich berührt hat. Die korrekte neutrale Haltung, die Spanien vom Anfang an eingenommen und die sie mit unerschütterlicher Festigkeit und Loyalität aufrecht zu erhalten gewußt hat, gibt ihr das Recht zu verlangen, daß das Leben ihrer den Handel zur See betreibenden neutralen Untertanen nicht in so ernste Lebensgefahr gebracht wird. Sie gibt ihm auch das Recht zu verlangen, daß dieser Handel auf dem genannten Gebiet weder gestört, noch geschmälert wird, wie sich die Kaiserliche Regierung genötigt sieht, gemäß ihrer Ankündigung und zur Erreichung ihres Zweckes alle Waffen anzuwenden und alle Beschränkungen außer acht zu lassen, die sie sich bisher in der Anwendung ihrer Seekriegsmittel auferlegt hat.

Schon bevor die Kaiserliche Regierung diese Beschränkungen aufgegeben hatte, hat die Königliche Regierung protestiert, da sie diese Beschränkungen nicht für ausreichend erachtete, um die Erfüllung der Bestimmungen des internationalen Seekriegsrechts außer acht zu lassen. Da aber die von Deutschland angekündigte Kriegführung auf ein unerwartetes und ohne Vorgang dastehendes Maß gebracht wird, so muß die spanische Regierung mit Rücksicht auf die Pflichten und Erfordernisse ihrer Neutralität mit noch so größerer Berechtigung ihren ebenso wohlerwogenen, wie dringlichen Protest an die Kaiserliche Regierung richten, wobei sie zugleich die Vorbehalte macht, auf welche die berechtigte Annahme der unabweislichen Verantwortlichkeit der Kaiserlichen Regierung, namentlich wegen der durch ihre Maßnahmen möglicherweise verursachten Verluste an Menschenleben, sie hinweisen.

Die Königliche Regierung gründet ihren Protest darauf, daß die vollkommene Schließung des Zugangs zu bestimmten Gewässern und die Ersetzung des unter gewissen Umständen unleugbar bestehenden Wegnahmerechts durch ein in jedem Falle anwendbares angebliches Zerstörungsrecht unvereinbar sind mit den anerkannten Grundsätzen des internationalen Lebens. Vor allem gründet sie ihren Protest ganz besonders darauf, daß die Ausdehnung dieser Rechtsauffassung in der angekündigten Weise auf diese Richtung des Lebens von Nichtkämpfern auch für Untertanen eines neutralen Staates wie Spanien jenen Grundsätzen zuwiderläuft, die von allen Nationen, selbst zu Zeiten größerer Zwangslage, eingehalten worden sind.

Wenn die deutsche Regierung, wie sie sagt, darauf vertraut, daß das spanische Volk und seine Regierung sich den Gründen für ihren Entschluß nicht verschließen würde und hofft, daß sie ihrerseits mitwirke, weiteres Elend und weitere Opfer an Menschenleben zu verhüten, so wird sie ebenso verstehen, daß die spanische Regierung, die bereit ist, zu einem geeigneten Zeitpunkte die Initiative zu ergreifen und ihre Stütze jeder Bestrebung zu leihen, die zu einem täglich sehnsuchtsvoller herbeigewünschten Frieden führt, andererseits ein außergewöhnliches Kriegsrecht nicht als gesetzlich zulassen kann. Trotz der Rechte Spaniens als neutraler Staat und der Gewissenhaftigkeit, mit der es die ihm hierin obliegenden Pflichten erfüllt, erschwert diese Art der Kriegführung den Seehandel Spaniens nicht nur, sondern unterbindet ihn sogar, wobei seine wirtschaftliche Existenz bedroht und gleichzeitig das Leben seiner Untertanen ernsten Gefahren ausgesetzt wird. Die Königliche Regierung baut mehr denn je auf die ihr zur Seite stehende Gerechtigkeit und bezweifelt nicht, daß die Kaiserliche Regierung sich von den Gefühlen der Freundschaft, die beide Länder verbindet, leiten läßt und daß sie ferner innerhalb der harten Notwendigkeiten des schrecklichen modernen Krieges Mittel finden wird, um den Einwänden Spaniens zu entsprechen. Diese Einwände beruhen auf der unabweislichen Pflicht der Regierung, das Leben ihrer Untertanen zu schützen und die Souveränität in vollem Umfange aufrecht zu erhalten, damit seine nationale Existenz nicht gefährdet wird, wobei sie Gerechtigkeit und das Recht auf ihrer Seite weiß.

### Eine Vertrauenskundgebung für Romanones.

Madrid, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Im weiteren Verlauf der Kammersitzung erklärte Ministerpräsident Romanones, Spanien der Freund aller Kriegführenden und Neutralen, könne sich nicht in Erörterungen einlassen, welche die Gefahr mit sich brächten, seine Freundschaften zu stören. Die Antworten Spaniens an die Vereinigten Staaten und Deutschland, zu denen er sich beglückwünschen könnte, seien von allen Kriegführenden gut aufgenommen worden. Er hätte genau die Politik der Regierung angegeben, die sie auch weiterhin aufrichtig einhalten werde. Romanones schloß: Er wünsche demzufolge, daß gegenwärtig eine Debatte über die allgemeine Politik nicht abgehalten werde. Er würde sich jedoch freuen, zu erfahren, ob er auf das Vertrauen des Parlaments rechnen könnte. (Beifall.) Hierauf versicherten Dato, der Führer der Konservativen, und Berroa, der Führer der Republikaner, daß sie die Regierung unterstützen werden. (Beifall.) Dato zog seine Interpellation zurück und die Sitzung wurde geschlossen.

## Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Febr. (WTB. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschallskronprinz Rupprecht von Bayern**

Nach lebhafter Feuervorbereitung versuchten starke englische Erkundungsabteilungen nördlich von Armentières und südwestlich von Lille sowie nördlich des La Bassecanals und bei Ransart in unsere Gräben zu dringen. Sie sind teils in Nahkämpfen, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben und teils durch Feuer abgewiesen worden.

Nach dem Scheitern seines Angriffs südlich von Miraumont am 16. Februar abends verstärkte der Feind die Nacht hindurch seine Artilleriewirkung und griff auf beiden Ancreufern am Morgen erneut an. In den tags über andauernden wechselvollen Kämpfen machten wir 130 Gefangene, erbeuteten 5 Maschinengewehre und überließen dann dem Gegner unsere vorderen Trichterstellungen.

Südlich von Pys wurde ein heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen. Alle Stellungen sind gehalten.

An der Oise und bei Dressincourt brachte uns ein Vorstoß 14 Gefangene ein.

**Heeresfront des Deutschen Kronprinzen**

In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Ripont, auf dem Westufer der Mosel, unsere Gräben im Priesterwald unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerferbeschuß. Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

In der Nacht zum 17. Februar bewarf eines unserer Luftschiffe Stadt und Hafen von Boulogne ausgiebig mit Bomben.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

An der Lawkessa südwestlich von Dünaburg brachen Stoßtruppen in die russischen Linien und führten etwa 50 Gefangene zurück.

**Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.**

In den Bergen nördlich des Oitostales stellte der Russe den Angriff ein, nachdem seine ersten Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer zurückgeflutet waren.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen**

Nichts Neues.

### Mazedonische Front.

Nördlich des Doiransees wurde eine englische Kompagnie, die gegen unsere Posten vorging, durch Artilleriefeuer vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Deutscher Abendbericht.

Berlin, 18. Februar, abends. (WTB. Amtlich.) Besondere Ereignisse sind nicht gemeldet worden.

*

### Stegemann über die Aussichten im Westen.

Bern, 17. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Stegemann behandelt im „Bund" die Frage, ob die Entente den Durchbruch im Westen nochmals versuchen werde, und bemerkt, daß selbst nach einem geglückten Durchbruch erst in einem Bewegungskrieg die Entscheidung gesucht werden müsse. Er führt dazu aus:

Der Bewegungskrieg ist dem deutschen Heer in Fleisch und Blut übergegangen, während die englische Armee in der heutigen Gestalt ihn überhaupt nicht kennt und die französische Armee ihn zum mindesten seit November 1914 nicht mehr geübt hat. Dann wird es sich zeigen, wie wichtig und richtig es für die auf den inneren Linien stehenden Deutschen war, ihre Divisionen immer aufs neue auszutauschen und stets darauf zu halten, daß möglichst alle einmal an einem großen Bewegungsfeldzug und somit an dem wahren Krieg teilnahmen. Gerade die Feldzüge im Osten und zuletzt die Feldzüge in Serbien und Rumänien haben gezeigt, daß zwar auch hier die

MARCHIVUM

Artillerie eine sprunghaft wachsende Bedeutung genießt, daß aber nach wie vor die geistige Führung und die in erprobter Mannszucht gereifte Marsch- und Bewegungsfähigkeit der Truppe das strategische Gesetz prägt, das im Westen heute noch zwischen den Gräben eines entarteten Materialkrieges verscharrt liegt.

### Abermaliger Angriff englischer Flugzeuge auf Brügge.

London, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Admiralität teilt mit: Marineflugzeuge unternahmen gestern einen Angriff auf den Flugplatz von Ghistelles. Es wurden mehrere Bomben mit guten Ergebnissen abgeworfen. Zur selben Zeit wurden Hafen und Schiffe in Brügge nochmals angegriffen. Man sah die Bomben auf ihren Zielen explodieren.

Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß kein militärischer Schaden bei dem Angriff auf Brügge angerichtet wurde.

### Die anerkannte Ueberlegenheit der deutschen Flugzeuge.

Bern, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera" macht in höchst besorgtem Ton auf die Wichtigkeit der neuen deutschen Flugzeugkonstruktion aufmerksam und spricht die Befürchtung aus, daß die gänzlich veralteten italienischen Systeme sich bald als völlig untauglich erweisen könnten. Das Blatt fragt: Entsprechen unsere Modelle sich in Bezug auf Leistungsfähigkeit, Geschwindigkeit, Bewaffnung und Zahl den neuen Bedingungen des Luftkrieges? Laufen wir nicht Gefahr, bei unserer Langsamkeit im Bau neuer Typen überholt zu werden? Unsere Nieuport-Typs müssen in diesem Winter als veraltet angesehen werden und das gleiche gilt fast von allen unsern gegenwärtigen Modellen. Die Fortschritte der deutschen Flugzeuge, die jetzt an der Westfront zutage getreten sind, können den Oesterreichern an der italienischen Front zugute kommen und auf diese Weise unsere Situation im Luftkrieg außerordentlich verschlechtern.

### Französische Offiziere und Unteroffiziere nicht Menschen, sondern Bestien.

Berlin, 19. Febr. (Priv.-Tel.) Aus französischer Gefangenschaft sind kürzlich Krankenträger nach Deutschland zurückgekehrt und haben unter Eid übereinstimmende Angaben gemacht über zwei Fälle bei der Champagne-Schlacht (Herbst 1915), die in erschreckender Weise zeigen, daß auch in den französischen Offizieren und Unteroffizieren oft nicht Menschen, sondern Bestien stecken. Ein französischer Oberst wurde der Mörder wehrloser Gefangener. Vorkommnisse solcher Art sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", müssen uns in dem Willen bestärken, Vergeltungsmaßregeln, soweit sie nach unserem Empfinden anwendbar sind, mit starker Hand und so scharf wie nur möglich durchzuführen.

## Der Wiener Bericht.

Wien, 18. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldeten Kämpfe nördlich des Ditostales flauten am Nachmittag ab. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen.

An der Front nördlich der Karpathen vielfach stärkere Aufklärungsarbeit.

### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Der bulgarische Bericht.

Sofia, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 18. Februar.

### Mazedonische Front

Zwischen Prespa- und Doiransee schwache Artillerietätigkeit. Nordöstlich des Doiransees versuchten zwei feindliche Kompagnien nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzugehen, sie wurden aber durch Feuer zum Halten gebracht. In der Ebene von Serres vereinzeltes Feuer. Auf der gesamten Front Tätigkeit in der Luft. Ein feindliches Flugzeug wurde im Cernabogen durch Artilleriefeuer abgeschossen. Zwei feindliche Flugzeuge warfen ohne Wirkung 8 Bomben auf den Bahnhof von Udschila.

### Rumänische Front.

Spärliches Artilleriefeuer.

### Die große Munitionsexplosion in Archangelsk.

Berlin, 19. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Wie ein in Bergen aus Petersburg eingetroffener Reisender berichtet, habe er in Archangelsk der letzten großen Explosion von Munition beigewohnt. Er erklärte, das Unglück habe einen weit größeren Umfang gehabt als in den Telegrammen darüber habe angegeben werden dürfen. Die Explosion habe sich ereignet, während Munition aus einem Dampfer ausgeschifft worden sei. Von dem Dampfer sei nicht ein Holzsplitter übrig geblieben. Die Explosion sei von so furchtbarer Gewalt gewesen, daß alle lebende Wesen im Umkreise von einem Kilometer getötet oder verletzt worden seien. 1500 Menschen seien umgekommen, 3000 verletzt. Der angerichtete Schaden belaufe sich auf mehrere Millionen Rubel.

### Eine Verschwörung in Finnland.

Göteborg, 19. Febr. (WTB. Nichtamtl.) „Handelsogsjöfarts Tidende" meldet aus Haparanda: In Finnland wurde eine große politische Verschwörung entdeckt. Es sind bereits über 100 Personen in die Angelegenheit verwickelt.

### Mangel an Hartgeld in Frankreich.

Bern, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Temps erklärt zu dem neuen Budgetgesetz, es sei bedauerlich, daß die Erhöhung der Ausgaben immermehr zu nehme. Der Hauptgrund sei in der allgemeinen Preissteigerung zu suchen. Man müsse bemüht bleiben, die Ausgabe von Schatzscheinen und anderen Papieren nicht allzusehr zu häufen. — Zu derselben Frage meint Lanterne, die Steuerpolitik der Regierung bestehe zur Zeit lediglich darin, möglichst viel Geld herauszubekommen, indem sie den Steuerzahlern große Opfer auferlege. — Wie Rappel erklärt, herrscht in ganz Frankreich Mangel an Hartgeld, dem müsse abgeholfen werden, da der ganze Verkehr erschwert sei. Die Regierung müsse Maßnahmen ergreifen, um das Hartgeld, das versteckt wurde, wieder in Umlauf zu bringen.

## Reichshaushaltsetat für 1917.

Berlin, 17. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) In den Vorbemerkungen zum Reichshaushaltsetat für 1917, dessen Entwurf dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt zugehen soll, heißt es:

Die für die Durchführung des Krieges benötigten Mittel werden nach Bedarf durch besondere Kriegskredite angefordert. Auch die fortdauernden Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres, des Reichsmilitärgerichtes und der Verwaltung der Kaiserlichen Marine werden während des Krieges wie bisher aus dem Kriegsfond bestritten. Die Einnahmen und Ausgaben sind wie im Etat für 1916 im allgemeinen nach Ansätzen des letzten Friedensjahres eingestellt, wobei diejenigen Aenderungen und Ergänzungen berücksichtigt sind, welche durch den Zeitablauf und andere in ihrer Wirkung feststehende Tatsachen bedingt werden. Die wesentlichste Aenderung betrifft die ordentlichen Ausgaben für die Reichsschulden, die mit dem tatsächlich erforderlichen Betrag von rund 3566 Millionen Mark erscheinen. Zur Herstellung des Gleichgewichts im ordentlichen Etat reichen die Einnahmen aus den bisherigen Kriegssteuern nicht aus. Der zur Deckung fehlende Betrag von 1250 Millionen soll durch neue Kriegssteuern aufgebracht werden. Es sind in Aussicht genommen eine Kohlenabgabe vom Werte der geförderten Kohle, eine Erhöhungszulage zur außerordentlichen Kriegsabgabe, eine Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs auf den Eisenbahnen, Wasserstraßen, Kleinbahnen usw.

Im einzelnen wird hervorgehoben: Der Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1915 von rund 22 Millionen Mark wird in der Ausgabe nachgewiesen. Der Mindererertrag der Branntweinsteuer, der dem Reiche zur Last fällt, beziffert sich auf rund 96½ Millionen. Im Etat des Reichsamts des Innern ist die Stelle für einen zweiten Unterstaatssekretär vorgesehen. Außerdem werden neue etatsmäßige Friedensstellen nur für einige im Laufe des Krieges fertiggestellte Betriebe und Anstalten und angesichts der besonderen Bedürfnisse bei den Betriebsverwaltungen angefordert, so bei der Reichspost in der Telegraphenverwaltung 323 Vizedirektoren unter Einziehung von 175 Inspektorenstellen, 4045 Stellen für mittlere Beamten, 3000 für Post- und Telegraphengehilfinnen und 7120 für Unterbeamte. Zur Erhöhung der Diätensätze für nicht etatsmäßige Beamte werden dort außerdem 3 455 000 Mark angefordert. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats beschränken sich auf die Fortführung bereits begonnener Maßnahmen, neue sind nur ausnahmsweise vorgesehen, in etwas größerem Umfange bei der Post. In den Etat des Reichsamts des Innern sind als Beitrag zur Gründung eines Messeamtes für Mustermessen 700 000 Mark aufgenommen. In den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung sind wiederum Geldmittel eingestellt zur Gewährung von Unterstützungen an Beamte im Ruhestande usw. Beim Außerordentlichen Etat werden für das Reichsamt des Innern 10 Millionen angefordert (gegen 5 Millionen im Vorjahr) für den Wohnungsfürsorgefonds, dessen Zweckbestimmung auf Kriegsbeschädigte und Witwen von im Kriege Gefallenen ausgedehnt ist.

Zur Schuldentilgung sind zusammen 81 186 492 ℳ bereitgestellt, die zum Ankauf der entsprechenden Anzahl von Schuldverschreibungen verwendet werden sollen. Zu dieser Summe tragen bei: Die Postverwaltung etwa 6 Millionen, der Ueberschuß aus dem Münzwesen 2 Millionen, während aus den allgemeinen Reichsmitteln 71,9 Millionen bereitgestellt werden. Ueber die Tilgung der Kriegsanleihen wird erst nach dem Friedensschluß bestimmt. Der Schatzanweisungskredit ist auf 3 Milliarden erhöht, um der Finanzverwaltung für die Flüssigmachung der Kriegsanleihekredite größeren Spielraum zu gewähren. Die ungedeckten Matrikularbeiträge sind nach dem Satze von 80 Pfennig für den Kopf der Bevölkerung auf 51 940 794 ℳ berechnet. Der Hinterbliebenenversicherungsfonds belief sich am 1. Februar 1917 nach dem Nennwerte der Papiere auf 21 183 300.

Was die einzelnen Einnahmeposten anbelangt, so ist bei den Zöllen gegenüber dem Vorjahre ein Mehrertrag von 41 Millionen (insgesamt 753 930 000) vorgesehen, bei der Tabaksteuer ein Mehrertrag von 2,2 Millionen. Der Ertrag des Kriegszuschlages ist auf 87 Millionen berechnet. Bei den Reichsstempelabgaben ist bei den Frachturkunden ein Mehrertrag von 65 660 000 eingesetzt. Außerdem erscheint die Reichsstempelabgabe von Warenumsätzen mit 225 Millionen, die Besitzsteuer mit 90 Millionen, die Reichsabgabe von Post- und Telegraphengebühren mit 225 Millionen. Die Erträge aus den Kriegssteuern sind, wie schon erwähnt, mit 1250 Millionen eingesetzt (gegen das Vorjahr 770 Millionen mehr). Die fortdauernden Ausgaben erscheinen erhöht bei dem Reichsamt des Innern um 17 993 737, bei der Reichsschuld um 1 264 557 943, bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung um etwas über 7 Millionen, bei der Reichseisenbahnverwaltung um rund 4,5 Millionen. Die einmaligen Ausgaben erhöhen sich bei der allgemeinen Finanzverwaltung um rund 24,5 Millionen. Der ordentliche Etat balanciert mit 4 941 876 000 (gegen das Vorjahr mehr 1 282 614 121). Im außerordentlichen Etat bleiben durch Anleihe aufzubringen 7 225 764 ℳ.

## Deutsches Reich.

### Der „Unabhängige Ausschuß für einen Deutschen Frieden"

hat in seiner letzten Vorstandssitzung Stellung zur derzeitigen politischen Lage genommen. Neben der lebhaften Genugtuung über die Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges kam insbesondere die Ueberzeugung von der Notwendigkeit zum Ausdruck, der Agitation des Abgeordneten Scheidemann und seiner Gefolgschaft nachdrücklich entgegenzutreten. Gegen den Grundsatz: „Jeder trage seine eigene Last" müsse, nicht zuletzt im Interesse des deutschen Arbeiterstandes, entschieden Verwahrung eingelegt werden, denn er bedeute die Vernichtung deutschen Wohlstandes, deutschen Erwerbslebens und deutscher Kulturbetätigung für Menschenalter. Mit allen Mitteln sei dahin zu wirken, daß die am 1. Februar beschrittene Bahn bis zum vollen Endziele unentwegt weiter verfolgt werde. Dann werde ein Deutscher Friede und Wahrung deutscher Macht in Ost und West und Uebersee und mit größtmöglicher Abbürdung unserer Kriegslast auf die Feinde die schweren Opfer des Krieges lohnen.

Bei der nunmehr auch für den Vertrauensseligsten erkennbaren Gesinnung Wilsons gegen Deutschland müsse jede amerikanische Einmischung in die Friedensverhandlungen abgelehnt und vor jeder Abmachung über zukünftige Völkerorganisation gewarnt werden. Heer und Flotte, auf die unser Volk mit unerschütterlichem Vertrauen blickt, verbürgten den Erfolg. Pflicht sei es jetzt, in unverdrossener Heimarbeit zu wirken und das Verständnis zu wecken für die unentbehrliche Notwendigkeit eines machtvollen, seine Geschicke selbst bestimmenden deutschen Vaterlandes.

### Die Spaltung in der Sozialdemokratie.

Berlin 19. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der sozialdemokratische Bezirksvorstand Pommerns erläßt eine Erklärung, nach welcher die Zugehörigkeit zur Arbeitsgemeinschaft von der Parteimitgliedschaft ausschließt. Der Beschluß ist deshalb besonders interessant, weil der Stettiner Reichstagsabgeordnete Hochherr sich zur Arbeitsgemeinschaft zählt.

### Verständigung im Schneidergewerbe.

Nürnberg, 18. Febr. (WTB.) Die unter Vorsitz eines Schiedsrichterkollegiums geführten langen Verhandlungen zwischen dem allgemeinen deutschen Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe ergaben eine Verständigung auf folgender Grundlage. Bei Stückarbeit wird auf sämtliche Verdienstlöhne eine feste 25prozentige Erhöhung gewährt. Bei Zeitarbeit erhalten die Tag- und Wochenarbeiter für die Dauer der Streckungsverordnung, die in dem Tarif vorgesehenen Tag- bezw. Wochenlöhne. Bei Beschäftigung im Stundenlohn werden 25 Prozent Zuschlag gewährt. Alle während des Krieges gewährten Zuschläge kommen in Wegfall. Alle bestehenden Tarife werden verlängert. Sie können als Ganzes unter Einhaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist gekündigt werden. Nach erfolgter Ansagung der Kündigung sind sofort die Verhandlungen zum Abschluß eines Reichstarifs in Angriff zu nehmen. Die neuen Vereinbarungen treten am 1. März 1917 in Kraft.

## Die Volksernährung.

### Die Verwendung der Runkelrübe als menschliches Nahrungsmittel.

Der „Reichs-Gemüse- und Obstmarkt", das Amtsblatt der Reichsstelle für Gemüse und Obst, schreibt:

„Aus einem uns freundlichst vom Leiter der Reichsfleischstelle, Herrn Geheimrat von Ostertag, zur Verfügung gestellten Aufsatz entnehmen wir folgendes allgemein Interessierende:

Nächst der Kohlrübe ist, wie nur wenig bekannt ist, die Runkelrübe („Runkel" in Mitteldeutschland, „Angersche" in Süddeutschland) bei sachgemäßer Zubereitung ein ausgezeichneter Ersatz und ein sehr gutes Streckungsmittel für die Kartoffel. Die Runkelrübe ist sehr nahe verwandt mit der ausschließlich als Nahrungsmittel verwendeten Roten Rübe (Rote Bete), sie gehört zur gleichen Varietät (varietas rapacea) der Rübenart Beta vulgaris und hat eine ganz ähnliche Zusammensetzung und eine ganz ähnliche Nährwirkung wie die Kohlrübe (Brassica Napus, var napobrassica), wie aus folgender Gegenüberstellung erhellt: Runkelrübe: Wasser 88,0, Rohprotein 1,1, Rohfaser 0,9, stickstoffreie Extraktion 9,1, Rohfett 0,1, verdaul. Eiweiß 1,3, verdaul. Kohlehydrate 10,8, verdauliches Fett 0,1, Stärkewert in 100 Kg. 6,8 Prozent; Kohlrübe: Wasser 87,0, Rohprotein 1,3, Rohfaser 1,1, stickstoffreie Extraktion 9,5, Rohfett 0,1, verdaul. Eiweiß 1,3, verdaul. Kohlehydrate 10,8, verdaul. Fett 0,1, Stärkewert in 100 Kg. 6,7 Prozent.

Aus der Zusammenstellung geht gleichzeitig hervor, wie vorzüglich das in der Kohl- und Futterrübe enthaltene Rohprotein, die stickstoffreien Extraktionsstoffe einschließlich der Rohfaser und das Rohfett ausgenützt werden.

Die Zubereitung der Kohlrübe, die, namentlich in Mittel- und Süddeutschland, von jeher ein sehr geschätztes Wintergemüse bildete, ist bekannt. Weniger bekannt ist die küchenmäßige Zubereitung der Runkelrübe, weshalb nachstehend eine Zubereitungsart angeführt sei:

Die Runkelrübe wird geschält, in Scheiben geschnitten und in Salzwasser 2—3 Stunden abgekocht, das Salzwasser abgeschüttet und mit kaltem Wasser nachgespült. Hierauf bereitet man eine weiße Mehlschwitze (Mehlschwitze), wenn möglich mit etwas Fett, Zwiebel und Mehl, würzt mit Pfeffer und Salz und läßt die Rübe vermengt mit einem Schöpfer bis einem Zehntel gekochter Kartoffeln darin aufkochen.

Das so bereitete Gericht schmeckt sehr gut, wie wir alle Teilnehmer an Probeessen, die ich veranstaltet habe, versichert haben. Allgemein wurde gefragt wie es komme, daß die Runkelrübe bis jetzt in der Küche so völlig unbeachtet geblieben sei. Ganz trifft dies nicht zu. In den „Dresdener Nachrichten" (1916, Nr. 258) wird aus landwirtschaftlichen Kreisen der Vorschlag darauf hingewiesen, daß die Runkelrübe als Gemüse und als Beigabe zur Suppe ein sehr schmackhaftes Nahrungsmittel sei.

Der Suppe kann die Runkelrübe in Scheiben oder nach Zerkleinerung in der Hackmaschine zugesetzt werden. Nach Zerkleinerung in der Hackmaschine lassen sich auch wie aus gekochten Kartoffeln ein schmackhafter Rübenbrei oder Brührüben ähnlich den Brühkartoffeln, die beim Kochen und Rühren von selbst zu einer breiartigen Masse zerfallen, herstellen.

Nun wird gefragt, wie es mit dem Vorrat an Runkelrüben stehe. Die Antwort lautet sehr günstig. Die Ernetefläche der Runkelrüben betrug 1916 im Reiche 617 561 Hektar gegenüber nur 246 057 Hektar bebauter Fläche für Kohlrüben, und der Ernteertrag beläuft sich unter normalen Verhältnissen auf 240—600 Doppelzentner auf den Hektar gegenüber 200—300 Doppelzentner bei der Kohlrübe und 100—240 Doppelzentner bei der Kartoffel. Die Runkelrüben werden zwar in erster Linie als milchtreibende Zugabe zum Rauhfutter für unsere Milchkühe und als Kartoffelersatz bei der Mast der Schweine in Anspruch genommen. Aber wenn man bedenkt, daß für Milchkühe, auf 1000 Kilogramm Lebendgewicht berechnet, bis zu 50 Kilogramm Rüben und für 10 Futterschweine im Durchschnittsgewicht von je 50—60 Kilogramm 40—60 Kilogramm Rüben als Futter verwendet werden, dann wird man kein Bedenken tragen, den Tieren eine verhältnismäßig kleine Menge wegzunehmen, die im menschlichen Haushalt eine große Rolle spielt. Auch hierbei ist zu beachten, daß die pflanzlichen Nahrungsmittel dem Menschen bei unmittelbarer Zufuhr eine größere Menge Nährwerteinheiten bringen, als bei mittelbarer nach Umwandlung durch den Tierkörper."

*

Bern, 18. Febr. (WTB.) Laut „Petit Journal" werden auf Beschluß des Munizipalrates von Montergis die Wälder der Umgebung niedergelegt, um der Kohlennot zu steuern.

Bern, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Infolge der steigenden Knappheit von Benzin und Petroleum mußten laut „Petit Parisien" in ganz Frankreich die Höchstpreise heraufgesetzt werden. Sie betragen in Paris für Benzin 72,5, für Petroleum 41,5 Franken für den Hektoliter.

Wie „Temps" aus Troyes mitteilt, mußten die dortigen Hut- und Mützenfabriken wegen des Kohlenmangels geschlossen werden. Die Fabriken bilden die dortige Landesindustrie.

Konstantinopel, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem Osmanischen Lloyd werden durch Vermittelung der deutsch-türkischen Vereinigung und mit Hilfe deutscher Handwerkskammern 300 türkische junge Leute nach Deutschland gesandt zwecks Ausbildung durch Handwerker kleiner Städte. Später sollen weitere 200 als Handwerkslehrlinge nach Deutschland gehen. Die Anregung hierzu ist von Enver Pascha ausgegangen.

MARCHIVUM

# Aus Stadt und Land.

**Mit dem [Eisernen Kreuz] ausgezeichnet**

Unteroffizier Grun, seit Kriegsbeginn bei einer Feldwetterwarte im Osten, Sohn des Feldwebels Grun, S 6, 42.

*

### Sonstige Auszeichnungen.

Die Badische silberne Verdienstmedaille wurde dem Vizefeldwebel und Offizieraspiranten August Apfel, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Obereisenbahnsekretärs Apfel in Friedrichsfeld, für erfolgreiche Führung einer Sturmkolonne verliehen. Der Ausgezeichnete ist Kriegsabiturient der hiesigen Lessingschule.

Gefreiter Fritz König, Metzger und Wirt zum „Württemberger Hof“, G 5, 3, seit Kriegsausbruch im Felde, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde für hervorragende Tapferkeit mit der Württembergischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet und gleichzeitig zum Unteroffizier befördert.

Gefreiter Gottlieb Zendler, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde mit der Württembergischen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

## Personal-Veränderungen.

### Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zu Leutnants, vorläufig ohne Patent: Zimmermann, Sigmund, Fähnriche im Inf.-Regt. Nr. 142.

Zu Leutnants der Reserve: Gegenheimer (Pforzheim), Hotzenkopp (2. Mülhausen i. E.), Kraus (Rastatt), Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 142, dieses Regts.; Meier (Hermann) (Rastatt); Vizewachtmeister der Feldartl.; Peters (Franz) (Stockach), Vizefeldw.; Wolter (Frankfurt a. O.), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 40, dieses Regts.; Gättenäcker (Karlsruhe), Vizefeldw., Möller (Karlsruhe), Vizefeldw., Burb (Offenburg), Vizewachtmeister; Nagel (Mannheim), Vizefeldwebel.

Zu Leutnants der Landwehr 1. Aufgebots: Böhmerle (Pforzheim), Vizefeldw. der Landw.-Inf.; Steinle (Freiburg), Vizefeldw. der Landw.-Inf.; Elsson (Offenburg), Vizewachtmeister, der Landw.-Feldartl.; Reichert (Freiburg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 142, der Landw.-Inf.; Faßnacht (Mannheim), Vizefeldw., der Landw.-Fußartl.; Herzog (Stockach), Feldwebel der Landw. der Eisenb.-Truppen; Hotopf (Mannheim), Vizefeldw., der Landw. der Eisenbahn-Truppen.

Zu Leutnants der Landwehr 2. Aufgebots: Beiring (1. Dortmund), Zimmermann (Heidelberg), Baumgärtner (Mannheim), Vizefeldwebel, sämtlich der Landw.-Inf.

In das Reserveverhältnis übergeführt: Ockel, Fähnrich im Inf.-Regt. Nr. 169.

## Sommerzeit 1917.

Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 15. Februar wird auch für das laufende Jahr die Sommerzeit eingeführt. Sie beginnt am 16. April, vormittags 2 Uhr (mitteleuropäische Zeit), und endet am 17. September, vormittags 3 Uhr (Sommerzeit). Zu dem erstgenannten Zeitpunkte werden die öffentlichen Uhren um eine Stunde vor-, zu dem letztgenannten um eine Stunde zurückgestellt. Am Vormittage des 17. September erscheint danach die Stunde von 2 bis 3 Uhr doppelt; die erste dieser Stunden trägt die amtliche Bezeichnung 2 A (2 A 1 Min. usw. bis 2 A 59 Min.) die zweite die amtliche Bezeichnung 2 B (2 B 1 Min. usw. bis 2 B 59 Min.)

Die Frühverlegung des Sommerzeitabschnittes gegenüber dem Vorjahre ermöglicht eine noch bessere Anpassung an die tatsächlichen Lichtverhältnisse. Tag und Stunde des Uebergangs zur Sommerzeit sind mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Eisenbahnbetriebs gewählt worden. Die Sommerzeit hat sich im Vorjahre bewährt und insbesondere die erwarteten Ersparnisse an künstlicher Beleuchtung gebracht. Gewisse Nachteile, über die geklagt wurde, können zum größten Teile, insbesondere durch geeignete Verlegung der Eisenbahnzüge in den Morgenstunden sowie durch zweckmäßige Aenderungen des Schulbeginns (Beibehaltung des Winterstundenplans während des Sommers) behoben werden. (WTB. Amtlich.)

* **Postalisches.** Die außergewöhnlich großen Schwierigkeiten im Beförderungsdienst machen es, wie in den Tagen vor Weihnachten, Ostern und Pfingsten, notwendig, die Befugnisse, mehrere Pakete mit einer Paketkarte zu versenden, vorübergehend aufzuheben. Vom 19. Februar ab muß daher jedes gewöhnliche Paket von einer besonderen Paketkarte begleitet sein.

* **Zu dem unentgeltlichen Buchführungs-Kurs,** der von der hiesigen Ortsgruppe des Hansa-Bundes veranstaltet wird, hat sich bereits eine derart große Teilnehmerzahl gemeldet, daß die Einrichtung eines zweiten Kurses in Aussicht genommen wurde, welcher jeweils am Montag und Donnerstag Abend im Gewerbeschul-Gebäude stattfindet. Beide Kurse beginnen voraussichtlich Anfang März. Es können noch einige Anmeldungen bei der Geschäftsstelle des Hansa-Bundes, Ruprechtstraße 16, parterre links, entgegengenommen werden.

## Die erste Volkshochschule in Süddeutschland.

Im vergangenen Herbst ist, immer stärkend einsetzend, die Volkshochschulbewegung wesentlich dadurch vorwärts gekommen, daß in Schwaben der erste Versuch mit Kleinbauern gemacht wurde. Die Jenaer Kulturzeitschrift die „Tat“ berichtet darüber:

Weißach, die neugegründete Volkshochschule, liegt in Schwaben, Oberamt Vaihingen a. d. Enz. Im Winter 1913/14 wurde der erste Versuch einer Erwachsenenschule mit 32 Teilnehmern im Alter von 17—40 Jahren gemacht, die meist dem Landwirt- und Handwerkerstand angehörten und aus zehn verschiedenen Nachbardörfern stammten. An fünf bis sechs Nachmittagen der Woche wurde ein fünfstündiger Unterricht gehalten. Ein zweiter Versuch schloß sich zu gleicher Zeit in Gerlingen, Oberamt Leonberg, an, hier wurden an 60 Winterabenden zwei Stunden umfassende Kurse gehalten, an denen 80 Arbeiter und Handwerker teilnahmen.

Beide Versuche gelangen, und nun ist der Anreger, Pfarrer Stürner in Flacht, Oberamt Leonberg, im Herbst 1916 zur Gründung der „Volksbildungsschule Weißach“ geschritten.

Die drei Volkshochschulen in Schleswig-Holstein, in Tinglev, Norburg und Mohrkirch-Osterholz, lehnen sich im Typus ganz an die skandinavischen Vorbilder an, hier aber versucht man neue Wege zu gehen. An Stelle des nordischen Internatsystems wurde entsprechend den kleinbäuerlichen Verhältnissen Süddeutschlands ein Halbtagsunterricht gesetzt, zu dem die Teilnehmer nach Beendigung ihrer Vormittagsarbeit in der eigenen Wirtschaft aus der Umgebung zusammenkommen. Auch der Lehrplan der nordischen Schulen ist durchgreifend verändert. Neu sind Lernausflüge, Lebenskunde (welche eine größere Anzahl Vorträge aus dem Gebiet der Anstands-, Erziehungs- und Sittenlehre umfaßt), ferner die Belehrung in Krankenpflege und für männliche Kurse der „landwirtschaftliche Unterricht“. Freilich, letzterer darf nicht mehr als ein Fünftel der gesamten Unterrichtszeit in Anspruch nehmen, denn die Volksbildungsschule ist als Ergänzung der landwirtschaftlichen Winterschule gedacht. Aber gemeinsam mit der nordischen Volkshochschule steht der Grundgedanke: Es kommt nicht auf Wissensvermittlung an, sondern auf Belebung und Begeisterung, auf Hebung der Sitte und Gesinnung.

Wie wäre es nun, wenn auch in den anderen deutschen Volksstämmen sich tätige Männer unter den Geistlichen und Lehrern des Landes fänden, die Hand anlegten, um ohne staatlichen Zwang die Bauern zur Selbstentfaltung ihrer geistigen Anlagen zu organisieren? Es ist schon halbe Arbeit, wenn es einer vorgemacht hat. Wäre das nicht auch eine Aufgabe für die „Landsgemeinden“ der Wandervogel? Langsam beginnt jetzt bei den ländlichen Pfarrern die Erkenntnis zu tagen, daß sie mit jenen alten Mütterchen, die fast allein noch in die Kirche kommen, nicht länger Kirche abhalten können, daß sie näher in Berührung mit dem jugendlich tatkräftigen Teil ihrer Gemeinde halten müssen. Immer mehr bricht sich das Abhalten von Gemeindeabenden Bahn. Wie nötig wäre es jetzt, daß Geistliche und Lehrer persönlich die Staatsidee und die jetzigen Notgesetze des Staates in Nahrungsfragen und Zivildienst mit ihren Dorfgenossen regelmäßig besprächen, aber wie wenig geschieht das! Man verläßt sich auf bedrucktes Zeitungspapier, während doch die persönliche Berührung allein Erfolg verspricht. Es wird wohl noch gute Weile damit haben. Um so dankbarer sei anerkannt, daß der schwäbische Volksstamm auf diesem Gebiet heimatlicher Bildung die Führung übernimmt.

* **Ein Kurs für Setzmaschinensetzer.** Das Landesgewerbeamt beabsichtigt im Monat März in Karlsruhe einen Kurs für Setzmaschinensetzer abzuhalten. Dauer 12 Wochen. Zugelassen werden gelernte Buchdrucker (Maschinenmeister und Setzer), welche sich als Setzmaschinensetzer ausbilden lassen wollen. Der Unterricht ist unentgeltlich.

* **Gemüsebaukurse.** Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt in den Städten Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Heidelberg, Freiburg und Konstanz je einen Gemüsebaukurs abzuhalten. Die Kurse sollen Anfang März stattfinden und zwei Tage dauern. Die Teilnahme an den Kursen ist unentgeltlich; es können insbesondere auch Frauen und Mädchen teilnehmen. Anmeldungen sind bis 5. März an die Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Stefanienstraße 48, zu richten.

* **Verein für Volksbildung.** Nächsten Mittwoch, 21. Februar, abends 8½ Uhr, findet im alten Rathaus der 2. Demonstrationsvortrag des Direktors vom hiesigen städtischen Untersuchungsamt, Herrn Dr. Cantzler, über „Zusammensetzung, Nährwert und Fälschungen der wichtigsten Nahrungs- und Genußmittel“ statt. Während der Redner im ersten Vortrag den Aufbau der Nahrungsmittel zeigte, wird er diesmal die Fälschungen und Ersatzmittel behandeln, also das wichtigste Kapitel in der jetzigen Kriegszeit, das sicher viele Leser, besonders Hausfrauen, interessieren wird. Rechtzeitiges Kommen ist sehr zu empfehlen. Eintritt frei.

* **Eine deutsche Internierten-Zeitung,** die wöchentlich erscheint, wird seit dem 1. Januar ds. Js. von den in der Schweiz internierten deutschen Gefangenen hergestellt und an alle deutschen Internierten kostenlos verschickt. Damit ist nicht nur den deutschen Gefangenen, die sich in der Schweiz befinden, eine willkommene Gelegenheit geboten, sich an frischem und interessantem Lesestoff zu erfreuen und zu belehren — namentlich auch über das schöne Land, dessen Gastfreundschaft sie genießen —, sondern auch den Deutschen daheim wird es eine Freude sein, durch diese Zeitschrift, die mit Beilage für 4 Franken vierteljährlich bei der „Deutschen Internierten-Druckerei“ in Bern, Schweiz, Belpstraße Nr. 77, bestellt werden kann, sich über das Schicksal ihrer Angehörigen zu unterrichten. Denn die Zeitschrift bringt gewissenhaft alle Namen der in den verschiedenen Schweizerorten internierten Deutschen. In der Leitung der reich mit Bildern ausgestalteten Zeitschrift befindet sich ein Karlsruher Leutnant d. R. W. Stich vom Grenadierregiment 109, der s. Zt. bei Carency schwerverwundet in Gefangenschaft geriet.

* **Eine sonderbare Leiche.** Ein in D 6 wohnhafter Wirt erwartete dieser Tage eine Sendung, die auf dem Frachtbrief mit „Grabstein“ deklariert war. Eine Oeffnung im Deckel der umfangreichen Kiste gestattete Einblick in die Kiste und ließ den Grabstein sehen. Der Polizeibehörde kam die Geschichte in Anbetracht der jetzigen Zeitläufte doch etwas sonderbar vor und sie dirigierte die Kiste statt zu dem Wirt in den städt. Schlacht- und Viehhof. Dort wurde die Kiste geöffnet, der Grabstein, der auf einem Holzgestell ruhte, abgehoben und dann kam die „Leiche“. Fein säuberlich in ein umfangreiches Bügeltuch eingewickelt schlief ein feistes Schwein den ewigen Schlaf und ihm zur Seite, als wehmutsvolle Erinnerung an alte Zeiten, 18 Pfund Butter. — Der Wirt bekommt nun statt der Grabstein-Sendung ein Strafmandat und der Inhalt der Kiste kommt der Allgemeinheit zugute.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert morgen Dienstag Herr Karl Deckert mit seiner Ehefrau geb. Huber, F 5, 4 wohnhaft.

## Vereinsnachrichten.

* **Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein.** Die Mitglieder werden hiermit nochmals auf die heute Abend im Nebenzimmer des „Speisehaus Hindenburg“ (Café Francais) stattfindende Hauptversammlung hingewiesen. Da die Polizeistunde auf 10 Uhr festgesetzt ist, beginnt die Hauptversammlung pünktlich um 8 Uhr.

## Aus Ludwigshafen.

* **Der Finanzausschuß der Kriegsfürsorge Ludwigshafen** trat am Samstag zu seiner Jahresversammlung zusammen. Der Vorsitzende Dr. Raschig erstattete den Tätigkeitsbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß durch die Uebernahme der Aufwendungen an Kleidern und Schuhen für die Kriegerfamilien auf den Lieferungsverband sich die Ausgaben der Kriegsfürsorge auf rund 13 000 Mark monatlich verringerten. Die Einnahmen betragen durchschnittlich 13 000 Mark monatlich, so daß schon ein stattlicher Fonds gebildet werden konnte, der heute etwa 373 000 Mark beträgt. Er soll zusammen mit dem jetzt 20 000 Mark betragenden Hilfsfonds für Kleingewerbe, Kleinhandwerker und kleine Hausbesitzer nach Beendigung des Krieges zu einer Mittelstandskasse verwendet werden. Die Kriegsfürsorge wird in verstärktem Maße noch nach dem Kriege eintreten müssen, um gefährdeten und vernichteten Existenzen wieder aufzuhelfen, und dann mit ausreichenden Mitteln gewappnet zu sein, muß sie sich jetzt schon zur Aufgabe machen. Die Kinderkrippe, Schulferienkolonien, Knaben- und Mädchenhorte wurden im verflossenen Jahre von der Kriegsfürsorge unterstützt. An Barunterstützungen wurden 45 505.46 Mark aufgewendet, an Mietunterstützungen 96 790.26 Mark (an Angehörige von Kriegern) und 24 796.06 Mark (an sonstige Personen). Für Kartoffellieferungen wurden 77 700 Mark verausgabt, jedoch besteht Aussicht, daß der Lieferungsverband diese Summe auf sich nimmt. Die mit 877 085.06 Mark in Einnahmen und Ausgaben abschließende Rechnung wurde geprüft und den Rechnern Entlastung erteilt. — Ein Antrag des Kinderkrippenausschusses, der Erweiterung der Unterkunftsräume beizustimmen und die erhöhten Ausgaben auf die Stadt und die Kriegsfürsorge zu übernehmen, wurde dahingehend erledigt, daß sich die Stadt und die Kriegsfürsorge in den Mehraufwand von 800 Mark monatlich hälftig teilen. — Weiter wurde beschlossen, vorläufig die gesetzliche Unterstützungsleistung an Familien von Militärpersonen, die wegen Fahnenflucht verfolgt und mit Gefängnisstrafen über sechs Monaten bestraft wurden, auf die Kriegsfürsorge zu übernehmen, die freiwillige Leistung dem Lieferungsverband zu überlassen.

* **Keine Aufhebung pfälzischer Landgerichte.** Aus Abgeordnetenkreisen wird dem „Ludwigsh. Gen.-Anz.“ geschrieben: In der letzten Zeit erschienen auch in pfälzischen Zeitungen von angeblich unterrichteter Seite Mitteilungen, als wenn schon in kurzer Frist zwei pfälzische Landgerichte aufgehoben würden. Dieser Behauptung gegenüber erscheint es nicht unangebracht, auf die Ausführungen, die der Justizminister am 13. Februar im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer machte, hinzuweisen. Der Justizminister gab zunächst die Erklärung ab, daß während des Krieges an eine Neuorganisation nicht zu denken sei, und fügte hinzu, daß eine Aenderung nur vorgenommen werden könne auf Grund der Geschäftslast, wie sie im Frieden bestehe, nicht wie sie zurzeit, im Kriege, sich herausgebildet habe. Nach dieser Erklärung ist auf absehbare Zeit an eine Aenderung unserer Gerichtsorganisation und an eine Aufhebung eines oder des anderen pfälzischen Landgerichts nicht zu denken. — Auch eine Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit wird [illegible] derzeit nicht geplant. Die Vorlagen, die in nächster Zeit dem Landtag zugehen werden, beziehen sich nur auf vorübergehende Maßnahmen, die während des Krieges Geltung haben sollen. Zu diesen zu treffenden Anordnungen gehört eine Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit nicht.

* **Festgenommen wurden 4 sechzehnjährige Burschen,** die in letzter Zeit in mehreren Fällen eine größere Anzahl Treibriemen- [illegible] wie Geflügeldiebstähle ausführten.

## Gerichtszeitung.

* **Eine prinzipielle wichtige Entscheidung für Fuhrleute.** Mit Strafbefehlen wurden einige Fuhrleute bedacht, die [illegible] November und Anfang Dezember mit unbeleuchteten Fuhrwerken betroffen worden waren. Sie stellten darauf den Antrag auf gerichtliche Entscheidung und verlangten vor dem Schöffengericht durchweg Freisprechung, da es zu jener Zeit für sie unmöglich gewesen sei, sich Petroleum zu verschaffen. Sie hätten damals durch ihre Organisation eine Eingabe ans Ministerium und das Bezirksamt gerichtet und die Aufhebung der betr. Bestimmung der Straßenpolizeiordnung, die die Beleuchtung der Fuhrwerke vorschreibt, verlangt. Das Ersuchen war aber abschlägig beschieden worden. Herr Direktor Krebs von der städt. Gas- und Wasserverwaltung, der gutachtlich gehört wurde, stellte sich auf den Standpunkt, daß die Möglichkeit, Fuhrwerke zu beleuchten, damals [illegible] eine geringe gewesen sei, da Petroleum nicht zu haben [illegible] sei und sich die von den Behörden vorgeschlagenen Ersatzbeleuchtungen durch Karbid oder Azetylen für schwere Wagen nicht durchführen lasse, da zunächst die damit zu betrauenden Fuhrleute [illegible] nicht damit umzugehen verstünden und andererseits bei den [illegible] federnden Wagen durch das Stoßen zuviel Wasser zu dem [illegible] Karbidvorrat dringe und eine richtige Gasentwicklung unterbinde. Das Gericht stellte sich, die Ausführungen des Amtsanwaltes unterstützend, auf den Standpunkt, daß unsere hochentwickelte Technik schon Ersatzbeleuchtungen herausgebracht habe, die solche [illegible] nicht mehr hätten, und daß die Fuhrunternehmer die Ausgabe für neue Beleuchtungsartikel nicht scheuen dürften, wie es ja so viele andere Betriebe durch den Krieg auch erhöhte Unkosten hätten. In den rechtwinkelig angelegten Straßen Mannheims, die Zusammenstößen Vorschub leisten, und der notwendigen Abdunkelung der Stadt bestünde bei Zulassung nichtbeleuchteter Fuhrwerke eine erhöhte Gefahr für die Passanten. Es sei unbedingt notwendig, das Menschenleben als den Geldbeutel der Fuhrleute zu schützen. Die verschiedenen Angeklagten behielten ihre Geldstrafen, die auf [illegible] 1 Mark lauteten. Vert. R.-A. Dr. Jordan.

* **Wegen unerlaubtem Pferdehandel** hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten die Pferdehändler: Franz Wolf, [illegible] Meßmer, Berth. Pfeffer, Moses Maas, Leopold Deiber, [illegible] Louis Neumann und Hch. Demeth, von hier und Orten der Umgegend. Sie hatten, ohne den vorgeschriebenen Erlaubnisschein der zuständigen militärischen Stellen zu besitzen, im Pferdeaushebungsbezirk des 14. Armeekorps, namentlich im Oberland, Pferde aufgekauft und hier an Metzger weiterverkauft. Wolf und Meßmer hatten sich weiter dadurch vergangen, daß sie von den unerlaubt gekauften Pferden nach Apolda i. Thür. lieferten, also aus Baden ausführten. Die Angeklagten beriefen sich sämtlich die [illegible] bekannte Ansicht, sie hätten geglaubt, daß sich die Bundesratsverordnung vom 18. Juni nur auf kriegsbrauchbare, nicht aber auf Schlachtpferde beziehen. Der Verteidiger gab der betr. Bundesratsverordnung eine [illegible] Auslegung, er sieht in dem Verbot der Pferdeausfuhr [illegible]

## Am Dienstag, den 20. Februar

**gelten folgende Marken:**

**Kartoffeln:** Zum Einkauf: Für je 4 Pfund die vom Händler gestempelten Abschnitte der Marke 16, sowie die Empfangszettel der Zusatzmarke 10 und die Wechselmarken. Zur Bestellung: Die Bestellabschnitte der Marke 17, die Zusatzmarke 11 und die Wechselmarken.

**Kohlrüben:** Für 7 Pfund die Allgemeine Lebensmittelmarke P 1.

**Brot:** Für je 750 Gramm die Marke 1 der neuen Brotkarte. Für 250 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke O 7. Mehl oder Brötchen dürfen auf diese Marke nicht entnommen werden.

**Teigwaren:** Für 125 Gramm die Marke O 3.

**Butter:** Für ein achtel Pfund die Buttermarke 48 in den Verkaufsstellen 1—200 auf Kundenliste.

**Fett:** Für ein achtel Pfund die Fettmarke 24 in den Verkaufsstellen 1—200 auf Kundenliste.

**Graupen:** Für 250 Gramm die Marke O 4.

**Grieß:** Für ein Pfund die „Lebensmittelmarke für Kinder“ Nr. 2, für 125 Gramm die Marke O 1.

**Haferflocken:** Für 150 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke P 2 in den Verkaufsstellen für Kolonialwaren Nr. 1—100 auf Kundenliste.

**Hafermehl:** Für 1 Pfund die „Lebensmittelmarke für Kinder“ Nr. 4 in den Verkaufsstellen für Kolonialwaren Nr. 1—100 auf Kundenliste.

**Eier:** Für ein Ei die Eiermarke 9 in den Verkaufsstellen 1—[illegible] auf Kundenliste.

**Milch:** Für Vollmilch die Tagesmilchmarken; für Magermilch die Magermilchmarken 14—16.

**Kondensierte Milch:** Für jede Haushaltung eine Dose auf Kundenliste in den Verkaufsstellen für Butter und Eier Nr. 1—[illegible] gegen die Haushaltungsmarke 7 der Ausweiskarte. (Gilt schon ab Samstag.)

**Dosen-Käse:** Für jede Haushaltung eine Dose auf Kundenliste in den Verkaufsstellen für Kolonialwaren Nr. 1—744 gegen die Haushaltungsmarke 8 der Ausweiskarte. Außerdem für die Haushaltungen mit 5 und mehr Mitgliedern eine Dose gegen die Haushaltungsmarke 9 der Ausweiskarte.

**Zucker:** Für je 250 Gramm die Zuckermarken 28 und 29 in den Verkaufsstellen für Kolonialwaren Nr. 1—744 auf Kundenliste.

**Süßstoff:** Für jede Haushaltung 2 Briefchen gegen die Haushaltungsmarke 10 der Ausweiskarte.

**Fleisch:** Für diese Woche 250 Gramm.

**Seife:** Für 50 Gramm Feinseife (Toilette- u. K.A.-Seife) und 250 Gramm Seifenpulver die Februar-Marken der Seifenkarte.

*

**Mit Kartoffeln sparsam wirtschaften!**

**Städtisches Lebensmittelamt.**

*

Es ist vaterländische Pflicht jeder Hausfrau, alle irgend entbehrlichen getragenen

**Kleidungs-, Wäsche-Stücke, Schuhwaren und Uniformen**

möglichst sofort entgeltlich oder unentgeltlich abzuliefern. Annahmezeiten 9—12 und 3—½6 Uhr.

**Städt. Bekleidungsstelle F 3, 5/6.**

## Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Aus Würzburg wird gemeldet: Der Universitätsprofessor der Orthopädie Dr. Jakob Riedinger, Leiter des König Ludwig-Hauses und der Kriegskrüppelfürsorge-Anstalt, ist gestorben.

Max Klinger

hat sich der Feier seines 60. Geburtstages entzogen. Er weilte gestern nicht in Leipzig.

MARCHIVUM

Maßnahme zur Erhaltung des Pferdebestandes der Militärverwaltung, während das Gericht die Ansicht vertritt, daß mit der Verordnung auch die Landwirtschaft geschützt werden soll gegen ungerechtfertigt hohe Preise bei der Anschaffung von Ersatzpferden für die der Militärverwaltung abgetretenen. Mit Bewußtsein unterscheide der Gesetzgeber nicht zwischen kriegsbrauchbaren und Schlachtpferden, sondern er schließe in die Verordnung alle Pferde ein. Weiter glaubte der Verteidiger, für seine Klienten die Anwendung der Bundesratsverordnung vom 14. Januar 1917 beanspruchen zu können, aufgrund deren ein Rechtsirrtum oder Unwissenheit über kriegswirtschaftliche Maßnahmen den Angeklagten unter bestimmten Voraussetzungen vor Bestrafung schützen kann. Der Vertreter der Anklage tritt dieser Auffassung entgegen. Die Verordnung, die auf Eingaben der Berliner und anderer deutscher Handelskammern hin erlassen wurde, beziehe sich nur auf rein wirtschaftliche Maßnahmen, nicht aber auf Verordnungen, die aufgrund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom Jahre 1851 erlassen wurden. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Vertreters der Anklage an und verurteilte Dewald, der nur ein Pferd handelte, zu 10 Mark Geldstrafe, Pfeifer, Maas und Neumann zu je 50 Mark, Volz, Mehmer und Delheim zu je 70 Mark Geldstrafe.

n. Frankenthal, 16. Febr. Die Strafkammer verurteilte den vielfach vorbestraften Tagner Jakob Reidig aus Mannheim wegen verschiedener Darlehensschwindeleien und einem Betrugsversuch zu fünf Monaten Gefängnis.

* Straßburg, 16. Febr. Die Strafkammer verurteilte den Frauenarzt Bernhard Stern wegen unsauberer Machenschaften, fahrlässiger Tötung und Betrugs zu dreieinhalb Jahren Gefängnis und fünfjährigem Ehrverlust.

## Aus dem Großherzogtum.

b. Karlsruhe, 16. Febr. Seit einigen Tagen ist hier eine neue Straßenbahnstrecke in Betrieb gesetzt worden; es ist die Strecke zwischen Schillerstraße und Konzerthaus, durch deren Eröffnung ein großer Stadtteil weiter an das Straßenbahnnetz angeschlossen wird. Der Weg von der Südweststadt zum Hauptbahnhof und umgekehrt erfährt durch die Inbetriebnahme der genannten Straßenbahnstrecke eine ganz bedeutende Verkürzung, da der langwierige Umweg über Mühlburgertor-Kaiserstraße fortfällt. — Wie das städtische Nachrichtenamt mitteilt, haben sich die Fleischverhältnisse in Karlsruhe derart ungünstig gestaltet, daß eine Herabsetzung der Fleischrationen zur unbedingten Notwendigkeit geworden ist. Statt 250 Gramm gibt es für die nächsten Wochen nur noch 225 Gramm Fleisch pro Kopf. Der Grund hierfür liegt vor allem darin, daß der Stadt nicht die ihr zustehende Menge Vieh von den dazu verpflichteten Kommunalverbänden geliefert wird und daß das gelieferte Vieh sehr wenig Fleischgewicht ergibt. Eine Hauptschuld aber für die Herabsetzung der Fleischmengen ist auf die sträfliche Doppelversorgung zurückzuführen, die in Karlsruhe trotz aller Appelle an den Gemeinsinn noch in großem Umfang besteht. Da ein derartiger Zustand auf die Dauer unhaltbar wird, sieht sich der Stadtrat veranlaßt, alle Fälle von Uebertretungen in Zukunft unnachsichtlich gerichtlich zu verfolgen. — Am Mittwoch vormittag kam, wie der Polizeibericht mitteilt, der 17 Jahre alte Taglöhner Josef Riehn aus Mörsch am Karlsruher Rheinhafen zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er im städtischen Krankenhaus nach kurzer Zeit verstarb.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Deidesheim, 16. Febr. Heute fand im Lokal des Winzervereins hier die Weinversteigerung des Weinguts besitzers Wilhelm Spindler in Forst statt, die überaus zahlreich besucht war. Es kamen zunächst 5 Stück 1914er zum Ausgebot, für die zusammen 29 046 Mark erlöst wurden, was einem Durchschnittspreis von 3330 Mark pro Fuder gleichkommt. Ferner kamen 22 Stück 1915er zum Ausgebot, für die insgesamt 317 346 Mark erlöst wurden, was einem Durchschnittspreis von 12 020 Mark pro Fuder entspricht. Die Kollektion der 1915er war selten schön und edel, was schon daraus hervorgeht, daß nicht weniger als 8 Nummern einen Preis von über 25 000 Mark pro Fuder erzielten. Zu diesen zählen auch die drei letzten Nummern, nämlich Nr. 35 Forster-Ungeheuer Riesling Auslese, der mit 39 000 Mark pro Fuder bezahlt wurde, Nr. 36 Forster Jesuitengarten Riesling Auslese, der es auf 33 500 Mark brachte, und Nr. 37 Forster Kirchenstück Riesling Auslese, den ein Konsortium unter Führung von Emil Seyeler jun. in Forst um den hohen Preis von 41 500 Mark pro Fuder ersteigerte. Also wiederum ein glänzendes Ruhmesblatt für die Pfalzweine.

* Edesheim, 16. Febr. Der am Bahnhof Albersweiler stationierte 39 Jahre alte Bahnbedienstete Franz Jos. Gutting von hier wollte dortselbst am Montag abend einen Eisenbahnwagen ankoppeln, wobei eine Koppel losriß und ihm gegen den Unterleib fuhr sodaß er schwerverletzt nach seiner Wohnung verbracht wurde. Die Verletzungen waren derart, daß er nach dem Krankenhaus Vinzentiusstift in Landau behufs Operation überführt wurde, wo er gestorben ist.

## Kommunales.

* Karlsruhe, 17. Febr. Die Stadtgemeinde pachtet das zu Fürstlich Fürstenbergsche Hofgut „Waldhauser Hof" auf den Gemarkungen Waldhausen und Oellingen (bei Bräunlingen) auf die Dauer von 15 Jahren. Das Gut eignet sich seiner Größe, Lage und Beschaffenheit nach für die Viehwirtschaft. Es ist beabsichtigt, eine größere Milchwirtschaft mit Jungviehaufzucht, Schweinezucht und Mast- und Schafhaltung darauf zu betreiben. Für die Uebernahme des vorhandenen lebenden und toten Inventars, sowie der erheblichen Futtervorräte ist ein Aufwand von 64 000 Mark erforderlich, der beim Bürgerausschuß angefordert wird.

F. Speyer, 16. Febr. Die Anstellung eines besoldeten Gemeinderats wurde in der letzten Stadtratssitzung beschlossen. Durch den Heldentod des ersten Berufsbürgermeisters der Stadt, Herrn Dr. Gerterich, ist die Stelle des Stadtoberhauptes verwaist, sie kann aber vor 14. Oktober, dem Tage des Ablaufs der Todeserklärungsfrist, nicht wieder mit einem Berufsbürgermeister besetzt werden. Deshalb wird nun ein besoldetes Gemeinderatsmitglied angestellt. Der Posten wird mit einem Anfangsgehalt von 6600 Mark, steigend in 3 Jahren bis zu einem Höchstgehalt von 12 000 Mark, ausgeschrieben. — Der Preis für Schweinefleisch wurde von 1.00 Mk. auf 1.80 Mk. erhöht. In denen bei einem Einkommen über 3000 Mk. bisher eine laufende

F. Pirmasens, 16. Febr. Die Gründe, die zur Anordnung über die Enteignung der zuviel eingedeckten Kartoffelvorräte führten, legte Oberbürgermeister Dr. Strobel in der letzten Stadtratssitzung in einer längeren Erklärung dar, aus der zu entnehmen ist, daß nach einer Berechnung eine Ablieferung von mindestens 5000 Zentner hätte eintreten müssen, statt dessen aber im ganzen Bezirk nur 400 Zentner an überschüssigen Vorräten gemeldet wurden.

## Nachtrag zum lokalen Teil.

### Die Maßnahmen zur Linderung des Kohlenmangels.

Nach der Wiedereröffnung der Rheinschiffahrt darf mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung, soweit sie auf Transportunzulänglichkeiten zurückzuführen sind, in nächster Zeit behoben werden. Mit dem Eintritt milderer Witterung wird sich eine beträchtliche Kohlenersparnis von selbst ergeben. Vorläufig muß man sich allerorts noch Beschränkungen im Kohlenverbrauch auferlegen.

In Mainz bleiben alle öffentlichen und Privatschulen, die Museen, die Bildergalerie und die Stadtbibliothek bis zum 24. Februar geschlossen. Die Beheizung der Theater, Kinos und aller öffentlichen Vergnügungsstätten ist verboten. Im Mainzer Straßenbahnverkehr sind weitere Einschränkungen eingetreten. Der Betrieb auf der Rundbahnlinie wurde eingestellt. Für die übrigen Linien wurde der 20-Minutenverkehr eingeführt. Um 9 Uhr abends wird der gesamte Straßenbahnbetrieb eingestellt. Zur Bewältigung des Angestellten- und Arbeiterverkehrs in den Früh-, Mittags- und Abendstunden laufen Verdichtungswagen. — In Frankfurt hat das Neue Theater am Samstag und Sonntag ohne Heizung gespielt. Nach einer Verordnung des Magistrats dürfen alle Hotels, Gast- und Schankwirtschaften, Kaffees und Konditoreien nur die Hälfte der dem allgemeinen Gästeverkehr dienenden Räumlichkeiten heizen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 1800 M. oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Eine genaue Kontrolle soll die strenge Befolgung der Vorschriften nachprüfen.

In Groß-Stuttgart dauert die Schließung der Schulen noch fort. Nach einer Verordnung der Ministerialabteilung für die höheren Schulen werden die Schüler zur Vermeidung einer weitergehenden Schädigung der Unterrichtsgebäude angewiesen, sich jeweils am Vormittag, erstmals heute Montag, in den Schulräumen einzufinden, um sich dort von den Lehrern die Aufgaben bezeichnen zu lassen, die sie auf den folgenden Tag anzufertigen haben. Die Schulvorstände haben dafür zu sorgen, daß denjenigen Schülern, die am Montag ausbleiben, die Aufgaben mitgeteilt werden, und daß bei der Stellung der Aufgaben mit den früheren gewechselt wird. Außerdem haben sie für die folgenden Tage den Zeitpunkt, an dem die Schüler erscheinen müssen, zu bestimmen. Bei den Schulen außerhalb Stuttgarts, wo die Verhältnisse ähnlich liegen, ist ebenso zu verfahren. — In München wird der Unterricht an den höheren Schulen am morgigen Dienstag wieder aufgenommen. Die Kgl. Kunstgewerbeschule, die Akademie der Bildenden Künste und die Akademie der Tonkunst öffnen bereits heute wieder ihre Pforten.

In Sachsen sind die Theater seit dem 14. dss. wieder geöffnet. Sie dürfen aber an Frosttagen nur insoweit geheizt werden, als zur Abwendung von Schäden für die Betriebseinrichtungen und Gegenstände (Heizungsanlagen, Maschinen) unbedingt erforderlich ist. Aus diesem Grund hält Leipzig seine städtischen Theater noch geschlossen, denn „der Rat der Stadt will weder dem Publikum noch dem Personal den Aufenthalt in ungeheizten Räumen zumuten". Die meisten Hörsäle der Universität mußten geschlossen werden, doch wird der Lehrbetrieb völlig aufrecht erhalten. Die Dozenten lesen in wenigen Hörsälen, sowie in den Seminaren und Instituten. Die juristische Fakultät ist in die Frauenhochschule übergesiedelt.

Wie auch dem „Mainzer Anzeiger" aus Schifferkreisen versichert wird, dürfte sich der Kohlentransport auf dem Rhein recht bald wieder in normaler Weise abwickeln lassen. Der Rhein ist jetzt völlig eisfrei. Auch die am Kammereck und am Loreleyfelsen festgesessenen Eismassen sind durch Sprengungen beseitigt. Weiterhin berichten die vom Niederrhein kommenden Schiffer, daß das Eis des völlig zugefrorenen Ruhrkanals zurzeit mit raschem Erfolg durch Pioniere gesprengt wird. Dadurch werden viele Hunderte bereits befindene Kohlenschiffe, die bisher eingefroren waren, für den Transport stromaufwärts frei. Indes muß vor der Aufnahme der ungehinderten Kohlenschiffahrt auf dem Rheine erst der Abtrieb der Eismassen abgewartet werden, die noch von den in ihrem Oberlauf zugefrorenen Nebenflüssen des Rheins, vom Neckar und Main, von der Lahn und Nahe, zu erwarten sind. Auf all diesen Flüssen wird nach zuverlässigen Meldungen aber schon jetzt mit allem Eifer an den Eissprengungen gearbeitet. Vieles Eis dieser Nebenflüsse erreicht bei dem beobachteten raschen Schmelzen unter der warmen Sonne auch gar nicht den Rheinstrom. So steht zu erwarten, daß in wenigen Tagen schon, sofern keine neue Kälteperiode kommt, der Kohlentransport auf dem Rheine wieder von statten gehen dürfte.

*

Die mildere Witterung hält an. Heute Morgen wurden am Rhein 1.5 Grad C. Wärme festgestellt. Gestern Mittag zeigte das Wetterhäuschen auf dem Paradeplatz 5 Grad C. an. Der gestrige Sonntag stand zu seinem Vorgänger in einem Gegensatz, wie man ihn sich nicht größer denken kann. Acht Tage vorher noch klingende Kälte und gestern Regenwetter. Die liebe Sonne, die während der Frostperiode fast Tag für Tag am blauen Himmel lachte, ließ sich überhaupt nicht sehen. Vorbei war es mit den Eislaufvergnügen. In den Straßen herrschte trotz des schlechten Wetters reges Leben. Die Theater, Kinos, die Kaffeehäuser und Wirtschaften erzielten einen Massenbesuch.

Manchmal werden die Gedanken geistern auch zurückgeschweift sein in die Friedenszeit, in der der gestrige Tag den Höhepunkt des Karnevals brachte. Fastnachtsdonnerstag! Karnevalszug des Feuria! Man sehnt sich heute gewiß nicht zurück in jene wilde Zeit, weil wir ernster geworden sind, aber man kann den Gedanken an solchen Tagen kein Halt gebieten, wenn sie in die Zeit zurückschweifen, die neben angestrengtester Tagesarbeit Zerstreuungen brachte, von denen wir meinten, sie gehörten zu den Dingen, die wir um keinen Preis entbehren könnten. Heute geht die allgemeine Sehnsucht nach einer ganz anderen Richtung. Wir brauchen nicht erst anzudeuten. Viel Ausdauer, Entschlossenheit und fester Wille wird von uns noch verlangt werden, bis sich das Ziel unserer Sehnsucht greifbar nähert. Wenn wir dann das köstlichste Gut, den Frieden, dankbaren Herzens entgegennehmen, wenn wir dann mit deutschem Fleiß an dem Wiederaufbau und Ausbau mitarbeiten, dann werden uns auch wieder Tage beschert werden, an denen wir die Sorgen des Lebens für ein paar Stunden hinter uns lassen dürfen.

* Erstickt. Der Polizeibericht übermittelt uns folgende Nachricht: „Gestern vormittag 7½ Uhr wurden in einer Gärtnerei beim hiesigen Friedhof der Besitzer derselben, ein 32 Jahre alter verheirateter Gärtner von hier, und eine 30 Jahre alte Metzgehilfenehefrau von hier tot aufgefunden. Die beiden Verletzten haben sich in der Nacht vom 17. zum 18. ds. Mts. im Heizraum der Gärtnerei vor den mit Koks eingeheizten Ofen gesetzt, sind dabei eingeschlafen und infolge Einatmung ausströmender Gase erstickt. Die Leichen wurden in die Leichenhalle des Friedhofs verbracht." Wie wir erfahren, handelt es sich um den Gärtnereibesitzer Joh. Gg. Held. Die Frau, die mit ihm erstickt ist, war vor zwei Jahren einige Zeit in der Gärtnerei beschäftigt. Seit ihrem Austritt aus der Held'schen Gärtnerei arbeitete die Frau, die 7 Kinder hinterläßt, während der Mann im Felde steht, in einer hiesigen Maschinenfabrik. Die Leichen wurden gestern früh im Gewächshaus von Frau Held aufgefunden.

# Letzte Meldungen.

## Die Kriegslage im Westen.

### Die Wegnahme der Höhe 185.

Berlin, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die Franzosen zeigen sich durch die Wegnahme der wichtigen Höhe 185 beunruhigt. Ihre wiederholten Versuche, die verloren gegangenen Höhenstellungen wieder zu erobern, brachen blutig zusammen. Ein in der Nacht zum Samstag vorgetragener Handgranatenangriff führte zu erbitterten Nahkämpfen, die trotz der Zähigkeit, mit der die Franzosen in die deutschen Stellungen einzudringen versuchten, zu keinem Ergebnis für den Angreifer führten. Am Samstag vormittag begann der Franzose sich mit schwerem Kaliber auf die neuen deutschen Stellungen einzuschießen. Zahlreiche französische Flugzeuge lenkten das Feuer. Nachmittags und besonders abends steigerte sich die französische Artillerietätigkeit; anscheinend durch rasch herangeführte Batterien unterstützt, zu großer Heftigkeit. Die deutschen Geschütze legten indessen eine so heftige und wirksame Feuersperre auf die französischen Stellungen, daß die Franzosen einen erneuten Angriff nicht wagten. Der französische Heeresbericht versucht den schweren Verlust zu verschleiern, indem er lediglich andeutet, daß es den Deutschen mit Hilfe mehrerer Minensprengungen gelang, in einen vorspringenden Winkel westlich von Vaison-Champagne einzudringen.

Der vorspringende Winkel war indessen eine kunstvoll ausgebaute Höhenbastion, die weithin das Gelände beherrschte und den Angelpunkt der französischen Champagnefront diktierte. Bei dem Angriff eines deutschen Luftschiffes auf Hafen und Festung Boulogne wurden Brände in militärischen Anlagen beobachtet und ebenso gut liegende Treffer in den Hafenanlagen.

### Lügen.

Brüssel, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die feindliche Presse veröffentlicht eine Depesche, als deren Quelle „Daily Mail" angegeben wird. In dieser Depesche wird behauptet, der Generalgouverneur von Belgien habe in Brüssel das Standrecht erklärt, weil 60 000 Einwohner nach Deutschland gebracht werden sollen, um in Munitionsfabriken zu arbeiten. Auch seien Maßregeln getroffen worden, um das Kaiserliche Hauptquartier aus dem königlichen Schlosse Laeken wegzuverlegen. Diese Nachricht ist frei erfunden. Uebrigens ist das königliche Schloß in Laeken unbewohnt, wie sämtliche königlichen Besitzungen in Belgien.

## Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

m. Köln, 19. Febr. (Priv.-Tel.) Zu der jüngst in der Kölnischen Volkszeitung geschilderten Oktober-November-Niederlage des Generals Smuts erhält das Blatt weitere ergänzende Mitteilungen. Darnach wurden die beiden Brigaden des Unterführers Northey nahezu vollständig dezimiert, der übrigbleibende Rest rettete sich, unter Hinterlassung der zahlreichen Bagage, durch tagelange Flucht. Schlimmer erging es den Truppen des Obersten Barendale, deren 2800 Mann in einem mehrtägigen Gefecht umzingelt und völlig vernichtet oder gefangen wurde. Die gesamten Geschütze und Fuhrparks fielen in die Hände unserer West-Afrikaner. Die während zweier Monate andauernden Kämpfe wurden mit einer beispiellosen Erbitterung geführt.

Der Feind verlor über 6000 Mann, außerdem wurden 15 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet. Nachdem der Feind Ende November Verstärkungen erhalten hatte, gingen die siegreichen deutschen Schutztruppen mit ihrer großen Beute unbehelligt vom Gegner auf ihre vorzüglichen ursprünglichen Stellungen zurück, in denen sie dem Feind weiteren erfolgreichen heldenmütigen Widerstand leisteten.

## Die feindlichen Heeresberichte.

### Der russische Bericht.

vom 12. Februar.

Westfront. Gegenseitiges Feuer der Spähen von Erkundungsabteilungen. In den Karpathen Schneetreiben.

Rumänische Front. Feuerwechsel und Scharmützel zwischen vorgeschobenen Abteilungen.

Kaukasusfront. Es herrscht starkes Schneetreiben.

Schwarzes Meer. Unsere Schiffe zerstörten an der Anatolischen Küste 16 Segelschiffe.

### Englischer Heeresbericht aus Mesopotamien vom 17. Februar.

Die Angriffsbewegungen gegen die Türken auf dem rechten Ufer des Tigris, im Dahraknie wurden am 15. Februar wieder aufgenommen. Zuerst wurde ein strategisch wichtiger Punkt unmittelbar vor dem rechten Flügel des Feindes genommen. Auf diesen ersten Erfolg folgte ein Angriff auf seinen rechten Flügel und seine Mitte, mit dem Ergebnis, daß unser Ziel auf einer Breite von 700 Yards erreicht wurde. Dieser Gewinn wurde später im Handgranatenkampf auf eine Tiefe von 500 Yards und eine Frontbreite von etwa 1000 Yards erweitert. Schwächliche türkische Gegenangriffe wurden leicht abgeschlagen. Einige Stunden später wurde ein Angriff gegen den linken Flügel und die Mitte des Feindes vorgetrieben. Dieses Ziel wurde auf einer Front von 650 Yards gesichert. Das ganze Dahra wurde somit gesäubert, bis auf kleine Abteilungen, die einige Punkte am Flußufer hielten.

Die Zahl der am 15. Februar und in der folgenden Nacht eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 89 Offiziere, darunter zwei Kommandanten und drei Bataillonskommandeure, und 1966 Mann. Die Beute beträgt fünf Maschinengewehre, 2500 Gewehre, große Mengen von Munition und Ausrüstungsgegenständen. Mehrere Pontons, auf denen die Türken über den Fluß zu entkommen versuchten, wurden durch unsere Artillerie versenkt. Es liegt auf der Hand, daß viel Material zerstört worden ist, sowohl durch unsere Beschießung, als auch durch die Türken selbst. Am 16. Februar wurde trotz des ungünstigen Wetters ein weiterer Fortschritt von 1200 Yards südlich vom Shumran-Bogen gemacht. Unsere vorgeschobenen Truppen halten jetzt die Südwestecke des Knies.

### Ein russische Handelsflotte.

Petersburg, 18. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Minister für Handel und Industrie bat der Kammer eine Vorlage über die Schaffung einer russischen Handelsflotte zugehen lassen, die, um den Schiffsbau anzuregen, die Zahlung von Vorschüssen vorsieht zur Gründung von Schiffsbauanlagen, Werften und Docks und zu deren Ausstattung mit technischen Einrichtungen, ferner Darlehen für im Bau befindliche Schiffe. Gleichzeitig sieht die Vorlage eine Reform der Berufsausbildung vor, insofern als ein notwendiger Stamm von Technikern und besonders für den Schiffsbau angelernten Arbeitern geschaffen werden soll.

*

Wien, 18. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Zu den Ernennungen der obersten Marinestellen wird amtlich mitgeteilt, daß der stete umfangreichere Wirkungskreis eine Trennung der Aemter des Chefs des Kriegsministeriums, der Marinesektion und des Flottenkommandanten zweckmäßig erscheinen ließ. Der Chef des Kriegsministeriums der Marinesektion mit dem Amtssitz in Wien leitet dieses Amt selbständig, das wie bisher die höchste Behörde für alle die maritime Wehrkraft der Monarchie angehenden Angelegenheiten bleibt. Der dem Armeeoberkommando unmittelbar unterstellte Flottenkommandant übt das Befehlsrecht strategisch und in taktischer Hinsicht aus.

Kopenhagen, 18. Febr. (WTB.) Die Börse wird am 19. Februar wieder eröffnet.

Konstantinopel, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Telegraphen-Agentur Milli. Der Präsident der Ottomanischen Kammer hat den Präsidenten des Oesterreichischen Herrenhauses und des Oesterreichischen Abgeordnetenhauses telegraphisch von dem Beschlusse der Partei für Einheit und Fortschritt verständigt, die Parteiführer und namhaft gemachte Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrates nach Konstantinopel einzuladen.

MARCHIVUM

# Handel und Industrie.

## Frankfurter Wertpapierbörse.

Die über Erwarten günstigen Ergebnisse des verschärften Unterseebootkrieges, die zuversichtlich bleibende Auffassung der politischen und militärischen Lage sowie finanzielle und wirtschaftliche Erwägungen und die veröffentlichten Abschlüsse und Geschäftsberichte von Banken und industriellen Gesellschaften gaben der Börse Anlaß zur festen Haltung. Mit welchem Vertrauen unsere Finanzkreise der nächsten Zukunft entgegenblicken, dafür zeigte die vollzogene Ausdehnung des Wirkungskreises der Deutschen Bank. Das würde die Bank nicht unternommen haben, wenn sie nicht des Gelingens der deutschen Pläne des siegreichen Sichdurchsetzens des deutschen Willens sicher wäre. Die großzügige Operation setzt volles Vertrauen zu dem guten Ausgang des Krieges und der späteren Ausnutzung unserer Siege voraus. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland hat an die Stelle der trügerischen Freundschaft, die der Präsident bis dahin übte, ein klares Verhältnis treten lassen. Unsere Kriegführung hat dadurch an Freiheit und so zugleich an Aussicht auf vollkommenen Erfolg gewonnen. Unser Willen, einen Bruch mit Amerika zu vermeiden, hat es uns lange genug, zum Schaden unserer Kriegführung zu Lande und zu Wasser, ertragen lassen. Durch Wilsons Ansinnen an die Neutralen, sich seinem Schritte gegen Deutschland anzuschließen, hat er, ohne es zu wollen, unserer Sache einen großen Dienst erwiesen. Erleichtert wurde das Vorgehen der Börse durch die Absage der neutralen Staaten. Die Lage hat eine Klärung erfahren, wie sie besser nicht zu denken wäre.

Die Frankfurter Börse blickt auf Tage günstiger Stimmung zurück und das Fazit der abgelaufenen Woche ist folgendes: Am Montanmarkte, welcher in den letzten Tagen eine sehr feste Tendenz aufzuweisen hatte, war ein ziemlich reger Geschäftsverkehr zu bemerken. Es fehlte nicht an Anregungen aller Art. Die Beschäftigung aller Werke der rheinisch-westfälischen und benachbarten Industrien ist auch für die kommenden Monaten fast ausschließlich auf den Bedarf der Heeresverwaltung eingestellt und aus dieser Situation heraus ergibt sich ohne weiteres eine außergewöhnlich angespannte Tätigkeit. Der Auftragsbestand ist trotz der starken Spezifikation dementsprechend überall ein recht hoher und die Werke würden in der Lage sein, noch wesentlich größere Mengen buchen zu können, wenn für eine verstärkte Produktion die Möglichkeiten vorhanden sein würden. Die Verschärfung des U-Boot-Krieges eine Maßnahme, die in der gesamten deutschen Eisenindustrie eine restlose Billigung findet, hat verursacht, daß seit Anfang des Monats, von seiten der neutralen Staaten ganz bedeutende Bestellungen bei den deutschen Werken eingelaufen sind. Bei der angespannten Tätigkeit der Werke für die Befriedigung des inländischen Marktes kann diesen Wünschen der ausländischen Verbraucher natürlich nur zu einem gewissen Prozentsatze entsprochen werden. Der große Bedarf in Eisenbahnoberbaumaterial durch die Heeresverwaltung ist ebenso umfangreich als der Bedarf der Staatsbahnverwaltungen. Die führenden rheinisch-westfälischen Montanpapiere konnten durchweg Preisfortschritte aufweisen; erheblicher Phönix, weiterhin auch Bochumer Gußstahl, betreffs deren verlautete, daß der Halbjahrsgewinn nur um einige Millionen gegen den ganzen Jahresgewinn von 1915-16 zurückbleibe. Laurahütte steigend auf die Erwartung eines guten Semesterabschlusses. Auf Fusionsgerüchte wurden ferner Bismarckhütte höher. Ferner hoben sich von oberschlesischen Werten noch Caro Hegenscheidt. Deutsch-Luxemburger sowie auch die Aktien des Georg-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins standen in Nachfrage. Erörterungen über die Möglichkeit der Einführung einer Förderabgabe auf Kohlen sowie über neue Steuerpläne gaben Anlaß zur Abschwächung in Kohlenaktien. Unter dem Einfluß dieser Frage (Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer) stand auch das überaus belanglos gewordene Geschäft in Rüstungspapieren. Die Kursbewegungen auf diesem Gebiete waren bescheiden. Motoraktien zeigten lebhafteres Geschäft; in erster Linie Daimler, Oberursel, Hansa Lloyd und Benz. Unter den Maschinenaktien sind Moenus als fest zu erwähnen. Kaliwerte lagen fest, wobei Heldburg die Führung hatten. Schiffahrtsaktien waren verschiedenen Schwankungen unterworfen, schließen aber mäßig fester. Erdölaktien gaben im Kurse nach, besonders Steaua-Romana. Die früheren Gerüchte, daß die Gesellschaft wegen der Zerstörung ihrer Anlagen in Rumänien vielleicht die Dividende sistieren könnten, tauchten wieder auf. Die Elektrizitätsgruppe zeigte eine schwächere Haltung, wobei Schuckert gedrückt waren. Akkumulatoren Bergmann und Felten u. Guilleaume sind gefragter. Die Kursbewegung der Lederaktien war geringfügig, Adler u. Oppenheimer lagen schwächer. Chemische Werte lagen ruhig und gut behauptet. Etwas Nachfrage bestand für Waggonfabriken, besonders für Fuchs, deren Kurserhöhung aber nicht Stand hielt. Gute Meinung bestand für Zement Heidelberg, Heddernheimer Kupfer, Verzinkerei Hilgers, während Aluminium und Gummi Peter sich abschwächten. In heimischen Banken gab die Transaktion bei der Deutschen Bank zu weiteren Kombinationen Veranlassung, die jedoch unzutreffend bezeichnet werden. Für Nationalbank bestand Interesse auf die günstige Beurteilung des Geschäftes mit der Rickmers A.-G., fest lagen auch Diskonto Commandit und Mitteldeutsche Creditbank. Unter den Eisenbahnpapieren konnten Canada und Lombarden eine Besserung durchsetzen. Heimische Anleihen waren nur geringen Anforderungen unterworfen. Fest lagen österreichisch-ungarische Fonds, russische Renten, Argentinier und Japaner. Türkenwerte vorübergehend lebhafter. Tägliches Geld andauernd angeboten und zum Satz von 4 und darunter erhältlich. Privatdiskont 4½ Proz. Die Börsenwoche schließt namentlich in Montanaktien und Banken bei fester Tendenz, das Geschäft auf den übrigen Gebieten ist ruhig.

## Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 17. Februar (Devisenmarkt.)

| | 17. | 16. | | 17. | 16. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz für Geld | — | fest. | Wechsel auf London (60 Tage) | 4.72.25 | 4.72.25 |
| Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate) | nom. | 2½ | Wechsel auf London (Cable Transfers) | 4.76.45 | 4.76.45 |
| Geld letztes Darlehen | nom. | 2½ | Silber Bullion | 78½ | 78½ |
| Sichtwechsel Berlin | 66½ | 66.— | | | |
| Sichtwechsel Paris | 5.85.— | 5.84.87 | | | |

New-York, 17. Februar (Bonds- und Aktienmarkt).

| | 17. | 16. | | 17. | 16. |
|---|---|---|---|---|---|
| Atch. Top. Santa Fe 4% Bonds | 100— | 100— | Missouri Pacific | 28— | 28— |
| United States Corp. Corps 5% Bonds | 106½ | 106½ | Nat. Railw. of Mex. | 6—8 | 6—8 |
| Atch. Top. Santa Fé | 102⅛ | 102⅝ | New York Centr. r. a. | 90½ | 94⅞ |
| do. pref. col. Divid. | 98⅛ | 98½ | do. Ontario & Western | 24— | 23½ |
| Baltimore & Ohio | 76½ | 75½ | Norfolk & Western | 129½ | 129— |
| Canadian Pacific | 15.— | 151½ | Northern Pacific | 103⅞ | 103— |
| Ches. & Ohio | 59½ | 59½ | Pennsylvania col. Div. | 54½ | 54⅞ |
| Chic. Milw. & St. Paul. | 81— | 80— | Reading | 91½ | 91— |
| Denver & Rio Grande | 13— | 13— | Chic. Rok. Isl. & Pac. | 29⅞ | 30⅛ |
| Erie | 26— | 25⅞ | Southern Pacific | 93⅞ | 93⅞ |
| Erie 1st pref. | 39½ | 38— | Southern Railway | 29⅞ | 29— |
| Erie 2nd pref. | 31— | 30— | Southern Railway pref. | 63— | 62½ |
| Great Nothern pref. | 112— | 112½ | Union Pacific | 136— | 137½ |
| Illinois Central | 101— | 101— | Wabash pref. | 46— | 46½ |
| Interborough Cons. Corp. | 13— | 14⅞ | Americ. Can. | 42½ | 42— |
| do. do. pref. | 64— | 65— | Amer Sm elt. & Ref. | 93⅞ | 95⅞ |
| Kansas City & Southern | 21⅞ | 21½ | Anac. Copp. Min. | 76⅞ | 76— |
| do. pref. | 54½ | 51— | Bethlehem Steel | 400— | 400— |
| Louisville u. Nashville | 125— | 123½ | Central Leather | 86— | 85⅞ |
| Missouri Kans. & Texas | 7½ | 7½ | Intern. Mercantile Marine | 30— | 29⅞ |
| | | | do. co. pref. | 71½ | 69½ |
| | | | United States Steel Corp. | 109½ | 109⅞ |
| | | | United Stat. Steel Corp. pr. | 117⅞ | 117½ |

Aktien-Umsatz 250 000 (330 000)

NEWYORK, 17. Februar (Ergänzungskurse).

| | 17. | 16. | | 17. | 16. |
|---|---|---|---|---|---|
| Gr North Ore Cert. | 30½ | 31¼ | General Electr. | 165— | 164½ |
| Lehigh Valley | 71⅞ | 71⅞ | National Lead | 55½ | 54½ |
| Union Pacific pref. | 80— | 80— | Utah Copper new | 107½ | 107½ |
| Consolidated Gas | 121½ | 121— | | | |

New-York, 17. Febr. (WTB.) Das Geschäft an der Fondsbörse war ziemlich lebhaft. Da man die allgemeine Lage mit zuversichtlicheren Augen betrachtete, erwies sich die Tendenz, zumal die Spekulation sich nach den letzten Rückgängen eindeckte, als fest. Bevorzugt waren in erster Linie Schiffahrtsaktien und Rüstungswerte wie Steels und Bethlehem. Metallaktien lagen im Zusammenhang mit der festen Verfassung der Metallmärkte höher; auch Eisenbahnanteile wurden zu anziehenden Kursen aus dem Markt genommen. Der Schluß der Börse war stramm Umsatz 250 000.

## Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 17. Februar (Kassa-Markt.)

| | 17. | 16. | | 17. | 16. | | 17. | 16. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3% Rente | 62.— | 62.— | Saragossa | 420 | 422 | Toula | 1380 | 1387 |
| 5% Anleihe | 87.9 | 87.70 | Suez Kanal | 4415 | 4415 | Rio Tinto | 1746 | 1747 |
| 4% Span. auß. | 101.85 | 101.50 | Thomson Houst. | [illegible] | [illegible] | Cape Copper | 120— | 120— |
| 5% Russen 1906 | 83.80 | 83.80 | Raff Fay | 417 | 418 | China Copper | —.— | 34— |
| 3% do. 1896 | 54.45 | —.— | Debats aus | 169 | 169 | Utha Copper | 480— | 500— |
| 4% Türken | 60.3 | 60.50 | Malakka | 180 | 180 | Tharsis | 147— | 145— |
| Banq. de Paris | 10.4. | 10.4. | Ba.u | 1741 | 1750 | De Beers | 383— | 383— |
| Créd. Lyonnais | 11.03 | 11.01 | Briansk | 450 | 450 | Goldfields | 48— | — |
| Ue Parisien. | 631 | — | Lianosoff | 420 | 460 | Lena Gold | 34— | 34— |
| Metropolitain | 430 | 430 | Maltzoff Fabr. | 570 | 553 | Jägersfont | 68— | 66— |
| Nord Espag. | 424 | 420 | Le Naphta | 454 | 454 | Randmines | 86— | 87— |

Spasski Kupfer 51— (zuletzt 88—).

## Ausweis des Notendepartements der Société Générale de Belgique vom 15. Februar (gegen 8. Februar).

| Aktiva: | 8. Febr. | 15. Febr. |
|---|---|---|
| Metallbestand und deutsches Geld | 12 629,352 | 12,395,753 |
| Guthaben im Auslande | 328,331,575 | 323,099,534 |
| Darlehen gegen Guthaben im Ausland | 84,718,761 | 84,950,801 |
| Darlehen gegen Schatzscheine der belgischen Provinzen | 480,000,000 | 480,000,000 |
| Wechsel u. Schecks auf belg. Plätze | 62,456 116 | 63,767,016 |
| Darlehen gegen inländ. Wertpapiere | 3,678 135 | 3,666 635 |
| Sonstige Aktiven | 14.804.407 | 14,817,137 |
| Gesamtsumme | 986,6.8,346 | 987,096,876 |
| **Passiva:** | | |
| Betrag der umlaufenden Noten | 850,320,113 | 850,794,536 |
| Giroguthaben | 112,08.,484 | 112,658,016 |
| Sonstige Passiva | 24,217,749 | 24,244,324 |
| Gesamtsumme | 986,618,346 | 987,096,876 |

## Berliner Viehcommissions- und Wechsel-Bank.

C.G. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der für den 13. März 1917 einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung von wiederum 8 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von fünf Millionen Mark vor. Der Bruttogewinn in beiden Abteilungen beläuft sich inkl. Vortag 1915 auf Mark 1 076 478 (1 123 506). Der Rückgang ist auf ein Mindererträgnis der Viehkommissions-Abteilung infolge der staatlichen und kommunalen Maßnahmen zurückzuführen. Nach Kürzung der Unkosten, Steuern, Gehälter etc. mit 345 523 M. (288 238) sowie nach Abbuchung von 68 313 Mark (103 689 M.) für Verluste und zweifelhafte Forderungen verbleibt ein Reingewinn von 662 641 M. (i. V. 691 578 M.). Den bestehenden Reservefonds werden 45 000 M. (93 000 M.) zugeführt, sodaß dieselben nunmehr insgesamt den Betrag von 1 550 000 M. erreichen. Für die Kriegsgewinnsteuer sind 117 585 M. (73 915 M.) zurückzustellen.

## Deutscher Kachelofen-Schutzverband.

☐ Wie man uns berichtet, wurde zur Wahrung der Interessen der Hersteller von Kachelöfen diese Vereinigung gegründet, der sich bereits die maßgebendsten Firmen dieses Geschäftszweiges angeschlossen haben. Der Vorstand des Schutzverbandes wird gebildet von den Herren Museumsleiter Gustav Gericke, Velten i. M., Vorsitz: Fabrikdirektor Richard Blumenfeld, Charlottenburg, Hoföpfermeister Reinhold Rohkohl, Berlin und Chemiker Karl Tostmann, Berlin.

## Maschinenfabrik Badenia, vorm. W. Platz Söhne, A.-G., Weinheim.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat in seiner am Samstag stattgefundenen Sitzung beschlossen, der auf den 17. März anberaumten Generalversammlung die Verteilung von 10 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 2 500 000 M. in Vorschlag zu bringen und nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen 86 069.90 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

## Westfälische Stahlwerke, Bochum.

Es wird darauf hingewiesen, daß, nachdem auf die im Umlauf befindlichen 2½ Mill. M. Vorzugsaktien dieser Gesellschaft nach dem Beschluß der letzten Generalversammlung 35 Proz. zurückgezahlt sind, diese als abgestempelte Aktien gehandelt werden, und sind nunmehr 12½ Mill. M. Stammaktien in Umlauf. Der Unterschied dieser abgestempelten und neunumerierten Aktien besteht lediglich darin, daß dieselben an der Berliner Börse amtlich noch nicht zum Verkehr zugelassen sind, was naturgemäß erst nach Wiedereröffnung der Börse erfolgen kann. C.G.

## Heckmann A.-G., Duisburg.

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 13. März d. J. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent (13 Proz. i. V.) vorzuschlagen, nach der Kriegslage angemessenen Abschreibungen und Rückstellungen. C.G.

## Ausserordentliche Preissteigerungen für Rohholz.

Von besonderem Interesse ist das Ergebnis eines vor einigen Tagen in der Königl. Oberförsterei Alt-Jablonken stattgefundenen Holzverdingungstermines in dem größere Mengen stärkerer Rundkiefern zum Verkauf kamen. Die Hauptlose brachten hier 47,19 Mark und 43,96 Mark ab Forst, wozu sich Fuhrlöhne von 8 bis 10 Mark gesellen. Die Preissteigerungen gegenüber dem vorjährigen Ergebnis belaufen sich auf annähernd 100 Prozent. Zu bemerken ist, daß neuerdings auch die Nachfrage in den Forsten nach guten Hölzern, die zur Herstellung von Tischlereierzeugnissen geeignet sind, wächst.

## Nürnberger Hopfenmarkt.

In der abgelaufenen Woche setzte sich die sehr ruhige Verkaufstätigkeit fort. Zum Absatz gelangten im Tagesdurchschnitt 25 Ballen, während die Bahnabladungen nur 15 Ballen waren. Zum Verkauf gelangten Hallertauer, Württemberger und Spalter Hopfen mittlere bis gute Ware, wobei Hallertauer und Spalter, letztere Qualität bis 100 M., mittlere ab 70 M. erlösten. Die Haltung des Marktes neigt sich sichtlich zugunsten der Käufer. Die Eigner drängen zwar nicht mit dem Verkauf, sind aber Preisunterbietungen durch die Käufer neuerdings zugänglicher. Die eingeschränkte Biererzeugung läßt den Bedarf an Hopfen jetzt merklich gering erscheinen. Die Verflauung des Nürnberger wie Saazer Marktes, an dem nur wenige Umsätze täglich im Preisrahmen von 70 bis 170 Kronen sich vollziehen, hat in gleichem Sinn zu den letzten Tagen auch auf die übrigen Hopfenmärkte gewirkt, so daß das derzeitige Hopfengeschäft allgemein darniederliegt. Die Spekulantenlager sind mit billigster alter Ware vollgepfropft und harren der Ausfuhr; an den Produktionsplätzen ist alles geräumt und die Produzenten bereiten sich auf die neue Arbeit in den sehr eingeschränkten Hopfengebieten vor. Brauereien und Kundschaftshandel sind sehr kaufunlustig und zahlreiche Brauereien sind noch immer bemüht, von ihren Hopfen Teile, die sie nicht brauchen, abzustoßen. R.

## Newyorker Warenmarkt.

New-York, 17. Febr. (WTB.) Kaffee eröffnete in behaupteter Tendenz. Die Notierungen neigten zur Aufwärtsbewegung, da die brasilianischen Berichte die Spekulation zu Käufen ermunterte und auch für europäische Rechnung Käufe am Markt waren. Schluß behauptet. — Baumwolle eröffnete unter Behauptung des gestrigen Schlußniveaus, konnte aber gleich zu Anfang 1 bis 5 Punkte gewinnen. Auch im weiteren Verlauf hielt die gute Haltung an, da ungünstige Wetterberichte vorlagen und unter der Einwirkung des New Orleanser Marktes Deckungen vorgenommen wurden; niedrigere Versicherungsprämien und Käufe für New Orleans trugen ebenfalls zu der guten Stimmung bei. Schließlich benutzte die Spekulation die günstige Marktlage zu Verkäufen, um ihre Gewinne sicher zu stellen. Schluß behauptet.

NEW YORK, 17. Februar.

| Baumwolle | 17. | 16. | | 17. | 16. | | 17. | 16. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zuf. atl. Häf. | 400 | 5000 | pr März | — | 15.96 | Weizen hard Wt. 2 neue | 191⅞ | 192— |
| im Innern | 6000 | 7000 | pr Mai | —.— | 15.85 | do 1 Northern (Duluth) | 211⅛ | 212— |
| Exp. n. Engl. | — | — | Terp. Sav. | 49½ | 49.— | Mais 2 alt | 65— | 65— |
| Exp. n. d. Ct. | 3700 | 4000 | Terp. NYork | 51½ | 51— | Mehl Sp. cl. a. Lfg. | 117½ | 115¾ |
| NYork loko | 15.75 | 15.71 | Schmalz West | 17.05 | 18.90 | Mehl Spr. | — | — |
| pr Febr. | 15.81 | 15.73 | Talg special | 12.— | 12.— | Wh. cl. (neu) | 770-800 | 780-800 |
| pr März | 15.80 | 15.90 | Zuck. 96 Tst. | 5.— | 5.— | Eisen Ia | 14.50 | 14.50 |
| pr April | 16.— | 15.93 | Kaffee Rio Nr. 7 loko | 10.— | 10.— | do. IIa | 13.— | 14.— |
| pr Mai | 16.02 | 15.96 | März | 8.26 | 8.13 | Elektr. Kupf. | *) | *) |
| pr Juni | 16.05 | 16.— | Mai | 8.37 | 8.33 | Zinn | 50— | 50— |
| pr Juli | 15.98 | 15.80 | Juli | 8.50 | 8.43 | Petroleum | | |
| pr August | 15.79 | 15.70 | Sept | 8.57 | 8.47 | Cred. Balance | 300.— | 300.— |
| N Orleans lk | 17.19 | nom | Dez | 8.71 | 8.51 | | | |

*) die ersten drei Quartale nom. 31—34— (nom. 31—34—).

## Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 17. Febr. (WTB.) Weizen träge, 1¾ niedriger, erlitt zu Beginn des Marktes weitere Einbußen auf günstige Wetterberichte und enttäuschende Exportnachfrage. Im Verlaufe trat infolge der fortbestehenden Eisenbahn-Transportschwierigkeiten eine Erholung ein, die durch ungünstige Wetterberichte aus dem Südwesten unterstützt wurde. Die höheren Kurse wurden dann aber zu Abgaben zwecks Sicherung der Gewinne benutzt und da von Argentinien günstige Ernteberichte eintrafen, neigte später die Börse wieder zur Schwäche. Schluß behauptet. — Mais setzte unter unveränderter Behauptung der gestrigen Schlußnotierungen ein, doch riefen günstige Wetterberichte eine Abwechslung hervor, die später infolge geringer Zufuhren einer kräftigen Erholung Platz machen mußte. Verkäufe zur Gewinnsicherung führten dann wieder eine Abschwächung herbei. Schluß behauptet.

CHICAGO, 17. Februar.

| | 17. | 16. | | 17. | 16. | | 17. | 16. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen Mai | 172⅝ | 171⅞ | Schmalz | | | Speck | 12⁰⁰–13⁰⁰ | 12⁰⁰–13⁰⁰ |
| pr Juli | 145.— | 145⅞ | pr. Juli | 18.85 | 18.85 | Schweine | | |
| Mais Mai | 101⅜ | 101.— | Pork: Mai | 31.12 | 30.9. | leichte | 12.— | 11.80 |
| pr Juli | 99⅝ | 98⅝ | pr Juli | 30.50 | 30.30 | schwer | 12.25 | 12.75 |
| Hafer Mai | 58⅝ | 56⅞ | Rippen | | | Schweine- | | |
| Schmalz: | | | pr. Mai | 15.85 | 15.77 | zuf. i. West | 88 000 | 90 000 |
| pr. Mai | 18.65 | 18.70 | pr. Juli | 15.95 | 15.85 | dv. Chicag. | 18 000 | 22 000 |

## Letzte Handelsnachrichten.

Montreal, 17. Febr. (WTB.) Die Brutto-Einnahmen der Canadian Pacific-Eisenbahn betrugen in der zweiten Februarwoche 2 100 000 Dollars, was gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres einer Zunahme von 289 000 Doll. gleichkommt.

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar.

| Pegelstation vom Rhein | 14. | 15. | 16. | 17. | 18. | 19. | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Hüningen*) | 0.80 | 0.80 | 0.85 | 0.72 | 0.85 | 0.42 | Abends 6 Uhr |
| Kehl | 1.50 | 1.62 | 1.62 | 1.36 | 1.18 | 1.20 | Nachm. 2 Uhr |
| Maxau | 3.50 | 3.50 | 3.33 | 3.21 | 3.21 | 3.34 | Nachm. 2 Uhr |
| Mannheim | 2.50 | 2.32 | 2.24 | 2.25 | 2.05 | 2.0. | morgens 7 Uhr |
| Mainz | 0.34 | 0.33 | 0.30 | 0.3. | | | F. m. 12 Uhr |
| Kaub | 1.42 | 1.3. | 1.30 | 1.24 | | | Vorm. 2 Uhr |
| Köln | 1.37 | 1.36 | 1.26 | 1.21 | | | Nachm. 2 Uhr |
| vom Neckar: | | | | | | | |
| Mannheim | 2.55 | 2.50 | 2.38 | 2.30 | 2.25 | 2.41 | Vorm. 7 Uhr |
| Heilbronn | 0.60 | 0.4. | 0.47 | 0.5. | 0.40 | 0.40 | Vorm. 7 Uhr |

Seebecht — 0°.

## Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Bezugsausweises werden nicht beantwortet.)

R. R. Wenn Sie, falls Ihr Bräutigam fallen sollte, seinen Familiennamen und den Titel „Frau" annehmen wollen, muß das Gesuch an das Amtsgericht gerichtet werden. Ueber die Voraussetzung zu dieser Erlaubnis haben wir schon verschiedentlich behördliche Bekanntmachungen, veröffentlicht. Nachstehend lassen wir nochmals Abschrift folgen, worin Sie im letzten Absatz auch die weiter gewünschte Antwort finden: Die Führung der Bezeichnung „Frau" durch die Bräute verstorbener und verschollener Kriegsteilnehmer macht es nötig, daß zur Begründung der Gesuche folgende Belege vorzulegen sind: Geburtsurkunde und Nachweisung der Staatsangehörigkeit der Braut. Die Verleihung beschränkt sich nur auf solche weibliche Personen, die im Besitz der badischen Staatsangehörigkeit sind. Ferner ist vorzulegen die Sterbeurkunde des verlobten Kriegsteilnehmers oder die amtlichen Erklärungen über sein Vermißtsein, ferner Nachweise für die Ernstlichkeit des Verlöbnisses. Das geschieht durch Briefe des Kriegsteilnehmers, durch beglaubigte schriftliche Aeußerungen von Angehörigen der Brautleute oder zuverlässiger dritter Personen. Falls neben der Verleihung der Bezeichnung „Frau" auch die Aenderung des Familiennamens der Braut in den des Bräutigams gewünscht wird, sind Zustimmungserklärungen der Eltern o. Geschwister des Bräutigams nötig. Falls ein außerehelichest Kind der Brautleute vorhanden ist und auch dieses den Familiennamen des Kriegsteilnehmers erhalten soll, muß die Feststellung beigebracht werden, daß der Kriegsteilnehmer der Vater ist, daß seine Familienangehörigen mit der Namensänderung einverstanden sind, und daß der Vormund des Kindes seine Zustimmung gibt. Ferner ist ein besonderer Antrag der Braut auf die Eintragung ins Standesregister einzureichen.

Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Braut mit der Genehmigung des Gesuchs rechtlich die Stellung einer Ehefrau nicht erlangt, insbesondere einen Anspruch auf Witwenversorgung nicht erwirbt. (885)

A. C. F. Richten Sie Ihre Eingaben an die Kriegsamtsnebenstelle D 4, 1, Mannheim. Es ist fraglich, ob Ihr Antrag Erfolg haben wird, da das Hilfsdienstpflichtgesetz nur männliche Personen vom 17. bis zum 60. Lebensjahre vorsieht. (886)

E. K. Nach unseren Erkundigungen kann in Mannheim eine derartige Prüfung nicht abgelegt werden. Wir haben die Anfrage weitergegeben und es ist vielleicht möglich zu erfahren, wo die Prüfungen abgelegt werden können. (820)

A. B. Käfertal. Die Beantwortung Ihrer Anfragen verzögert sich etwas, da diese weitergegeben werden muß. Wir werden Ihnen nach Einlaufen der Auskunft im Briefkasten Nachricht geben. (830)

## Büchertisch.

für die Kriegs- und Friedenszeit von Professor Roeder (Weißenburg i. B.), Stückpreis 80 Pfg. (kart. 1 Mk.), bei Voreinsendung postfrei, Volksbücher-Verlag H. Hoffmann, Hamburg 33, Lämmersieth 18. Eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Kleintierzucht gibt in diesem billigen und gut ausgestatteten Buch in der Zeit der Fleisch- und Eiernot wirklich praktische Vorschläge für eine wirtschaftliche Nutz-Hühner-Zucht, die jeder mit geringer Kapital-Anlage selbst in der Großstadt betreiben kann. Das Buch gibt u. a. den wichtigen Aufschluß wie man Hühner auch ohne Körner füttern kann. Bewährte Rezepte über rationelle Fleisch- und Eierverwertung und erprobte Backvorschriften für Kriegsgebäck und Geflügel krönen das klar und leicht verständlich geschriebene Buch.

Deutscher Jungmannen-Kalender 1917/18 nebst praktischen Winken für die militärische Jugendvorbereitung, bearbeitet von W. Gachmann, Lehrer und Führer der Jugend-Kompagnie 340, Wülfrath. Preis 75 Pfennig, von 50 Exemplaren an 70 Pfg. Das vorliegende kleine Büchlein soll zu einer zielbewußten militärischen Vorbildung der Jugend beitragen.

MARCHIVUM

# Mathilde Fandreys neue Ehe.

Roman von Kurt Moreck.

(Nachdruck verboten.)

47) (Fortsetzung.)

Als Mathilde erwachte, hatte sie die Krise überwunden. Sie konnte sich auf nichts besinnen und wußte nicht, daß sie mehrere Tage bewußtlos gelegen. Man hatte sie ohnmächtig am offenen Fenster gefunden. Um sie nicht der Behandlung eines andern Arztes übergeben zu müssen, hatte Doktor Maillard sie unter der Obhut einer Krankenschwester im Hotel gelassen.

Langsam erholten sich Mathildens Nerven von der letzten Katastrophe und kehrten die Kräfte wieder. Zuweilen stellten sich noch die Schmerzen der Nerven ein, die mit Aspirin bekämpft wurden. Ganz wohltuend empfand Mathilde die leise, fast heimliche Gegenwart der Krankenpflegerin.

Doktor Maillard hatte versucht, Mathildens Leben nach seinen Konflikten zu durchforschen. Er wollte ihre seelische Verfassung kennen lernen und mit dem Schein rein menschlichen Interesses gelang es ihm, in Einzelheiten eingeweiht zu werden, die er, ohne daß sie sich darüber geäußert, mit der Sicherheit seines Gefühls für die verwickelten Dinge des Seelenlebens erriet. Er gedachte Mathilde mehr geben zu können als die äußere Gesundheit und das Wohlbefinden des Körpers, wenn auch darin sein nächstes Ziel bestand. Er hoffte, der Genesenden einen Weg weisen zu dürfen, der sie zu einer neuen Heiterkeit und einer tiefern Ruhe führen könne. Zu diesen Absichten hatten ihn aber nicht nur seine Sympathie und sein Verständnis für die Kranke geführt, sondern ein Briefwechsel mit Mathildens Rechtsanwalt, an den er sich in einer Angelegenheit zu wenden gehabt, war mitbestimmend gewesen. Aus diesem kam ihm auch Kenntnis der Dinge, die für den Arzt wertvoll waren und die seinen Eindruck von Mathilde ergänzten.

Und eines Tages — er kam zu einer ungewöhnlichen Stunde, am Nachmittag — zog er Mathilde in eins jener langen Gespräche, die er zu ihrer Zerstreuung anknüpfte und in die sie, zum angeregten Austausch wieder gern bereit, lebhaft einstimmte. Endlich kam er wie zufällig auf ihre rheinische Heimat zu sprechen, die ihm von Reisen her bekannt war, und über die er manches gut Gesehene zu sagen wußte. Ein wenig betroffen ging Mathilde darauf ein, ließ sich seine Fragen gefallen, antwortete, wenn auch mit manchem Zögern. Er fühlte, welchen Widerhall seine Worte in ihr fanden, welche Erinnerungen er damit in ihr auslöste und wie ihre Gedanken den Vergangenheitsschatten der Dinge nachgingen. Er wußte, daß es für sie keinen Schmerz mehr haben konnte, daß es vielmehr half, die jüngste Vergangenheit in ihren Wirkungen abzuschwächen. Und er hoffte, daß es ihm gelingen möge, sie sanft in jene, ihre eigentliche Lebensatmosphäre zurück zu verpflanzen. Wenn er erst erreicht hatte, in ihr den Wunsch zu erwecken, in ihr früheres Selbst heimzukehren, so wollte er seins Erfolges sicher sein.

Als sie endlich auf eine seiner Fragen in ein Nachsinnen versank, statt zu antworten, ließ er sie mit den Erinnerungen, die er geweckt hatte, allein; in ihrer Einsamkeit sollte der dunkle Ton ausklingen, den er angeschlagen, und aus dem ihr vielleicht die neue Hoffnung und die neue Sehnsucht quoll.

Mathilde war, wie in den letzten Tagen stets, am Morgen für ein paar Stunden aufgestanden und hatte sich nach Mittag wieder hingelegt, um Doktor Maillards Ruhegebot zu befolgen. Nun lag sie bereits eine Weile wach und lauschte auf die Geräusche der Straße, die mit dumpfer Resonanz wie eine Brandung in ihr Zimmer klangen.

Als sie endlich auf eine seiner Fragen in ein Nachsinnen versank, statt zu antworten, ließ er sie mit den Erinnerungen, die er geweckt hatte, allein; in ihrer Einsamkeit sollte der dunkle Ton ausklingen, den er angeschlagen, und aus dem ihr vielleicht die neue Hoffnung und die neue Sehnsucht quoll.

Mathilde war, wie in den letzten Tagen stets, am Morgen für ein paar Stunden aufgestanden und hatte sich nach Mittag wieder hingelegt, um Doktor Maillards Ruhegebot zu befolgen. Nun lag sie bereits eine Weile wach und lauschte auf die Geräusche der Straße, die mit dumpfer Resonanz wie eine ferne Brandung in ihr Zimmer klangen.

In ihrem Bewußtsein war die Schuld Norberts, die sie damals als einen Anlaß zu ihrer Lossagung von ihm genommen, ganz geschwunden vor der bedrückenden Erkenntnis und dem Eingeständnis ihres eigenen Irrtums. Und die Niedergeschlagenheit, die dieses Gefühl mit sich brachte, machte einen großen Teil ihres Leidens aus und war wie eine still und ergeben hingenommene Buße. —

Mathilde wußte nichts von der ungeheuren Aufregung, in der Paris seit einigen Tagen lebte, sonst würde sie in dem Anschwellen des Straßenlärms die Resonanz eines neuen Ereignisses wahrgenommen haben. Von dem, was sich draußen an Erregendem und Drohendem abspielte, was sich von Bedeutendem vorbereitete, war ihr nichts bekannt geworden, da Doktor Maillard es gut fand, darüber zu schweigen. Zeitungen hatte Mathilde nicht gelesen, da Doktor Maillard ihr die Ausgaben der verbreiteten Boulevardblätter, deren Spalten mit heißen und hetzenden Artikeln gefüllt waren, vorenthielt; denn er verschmähte ihre Tiradenkultur und verachtete mit dem Instinkt des feinen Menschen die wahnsinnigen Uebertreibungen der Pariser Presse und schämte sich mit den aufgeklärten ihres verderblichen Einflusses.

So kam es, daß der Widerhall der Ereignisse, die in diesen Tagen Europa durchzitterten wie ein unterirdisches Beben, nicht bis in das Krankenzimmer drang.

Während Mathilde noch in Erinnerungen verstrickt, in den messinggelben Sommerhimmel starrte, dem der dunstigheiße Anhauch der Stadt seinen Glanz nahm, wurden an allen Straßenecken schon die Bekanntgebungen, die die Mobilmachung der französischen Armee befahlen, angeschlagen. Das Volk lief zusammen und in wenigen Minuten sperrten lebende Barrikaden von lesenden Menschen die Gehwege. Die Gefährte hielten an und die regelmäßigen Pulsstöße des Verkehrs stockten.

Krieg . . . Krieg . . . In den Alten erstand die vor einem fast halben Jahrhundert wirklich gewesene Schrecklichkeit der Pariser Belagerung mit phantastischen Umrissen in einem Schein von Blut und Pulverrauch und Feuer, und die Jüngern kämpften vergebens gegen die Visionen des unbeschreiblichen Grauens, das sie aus den Erzählungen der Eltern angehaucht hatte und das nun in furchtbaren Vorstellungen von neuem Gestalt annahm, das noch einmal wirklich werden sollte. Und um diesem unvergleichlichen Entsetzen nicht unterliegen zu müssen, um von der geheimen Angst nicht erdrosselt zu werden, feuerten sie durch Zurufe einanderen, machten sich Mut mit den Versicherungen ihrer Kraft und Bereitschaft, indem einer vom andern erwartete, daß er das Schicksal von ihm abwenden möge.

Ein Soldat ging vorüber, ein kleiner schüchterner Infanterist mit schmalem, gelbem Gesicht und langbewimperten Schwindsuchtsaugen. Seine rote Hose leuchtete auf dem fahlgelben Pflaster und sein blauer Frack hing faltig um die eingefallene Brust. Auf ihn richteten sich plötzlich alle Augen, man winkte ihm zu, als sei er der Retter aller. Und während pathetische Rufe zu ihm hinüberflogen, die der arme Provinzjunge in seiner Befangenheit nicht verstand, nickte er mit seinem kranken Lächeln den Kundgebern zu, die hinter dem kleinen Piou-Piou die ganze Armee in einem imaginären Ruhmesglanze stehen sahen. Und die Zurufe wurden heftiger und brandeten zwischen den steilen Giebelfluchten der Straße dahin. Dies waren die Laute, die Mathilde in der Stille ihres Zimmers überraschten und die sie auf die Vorgänge drunten aufmerken ließen. Das klang nicht wie der täglich gewohnte Lärm des Boulevard, den sie in allen seinen Abstufungen kannte: es dröhnte ein drohender Unterton mit, der etwas Ungewöhnliches verriet, und der auf Mathildens Nerven mit dem Reiz einer Spannung wirkte.

(Fortsetzung folgt.)

Bedeutend vergrößertes Seiden-Lager

KRAMP
Das Haus der Stoffe
D 3, 7 D 3, 7

Preiswerte
Wollstoffe
Kostüm- u. Kleiderstoffe
Schöne Seidenstoffe
Blusen- u. Waschstoffe

**Todes-Anzeige.**

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, dass unsere gute, liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

**Helene Diemer Ww.,** geb. Hoffmann

im Alter von nahezu 73 Jahren nach kurzem Krankenlager sanft verschieden ist.

MANNHEIM (Neckarauerstr. 263), den 18. Februar 1917.

In tiefster Trauer
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, 20. Februar, nachm. ½4 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt. 4936

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine gute Gattin, unsere innigstgeliebte treubesorgte Mutter, Schwester und Tante Frau

Hebamme

**Babette Kretzler,** geb. Süpfle

nach langem schweren in Geduld ertragenen Leiden im Alter von 40 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

MANNHEIM, F 5, 8, den 18. Februar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Kretzler u. Kinder
Karoline Wöhrle geb. Süpfle u. Kinder

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**

Heute entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

**Louis Tilger**

Schneidermeister

im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Rosenfelder
Dentist, P 2, 14
Maria und Ida Tilger
Solothurn, Schweiz

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. Februar, nachmittags ¼4 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens geben bekannt H66

Walter Goeldner u. Frau Tutti
geb. Philipps-Serrano.

**Mannheimer Parkgesellschaft.**

Mittwoch, den 21. Februar, mittags 11½ Uhr, im Sitzungssaale der Rheinischen Creditbank

**Ordentliche Generalversammlung**

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichts des Vorstandes nebst Bilanz und dem Berichte des Aufsichtsrats.
2. Erteilung der Entlastungsurkunde von Aufsichtsrat und Vorstand.
3. Ergänzungswahlen für den Aufsichtsrat. M668

Mannheim, den 27. Januar 1917.

Der Vorstand.

ELEKTRISCHE Koch- u. Heiz-Apparate
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G. MANNHEIM
ABT. INSTALLATIONEN
O 4, 8/9 TEL. 662, 980, 2032, 7495
5098

**Oeffentliche Versteigerung**

Dienstag, 20. Febr. 1917, nachmittags 2 Uhr werde ich im Auftrage des Gr. Bezirksamts, Mannheim im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: die Fundsachen des ersten halben Jahres 1915
1 Handkarren, Geldbeutel, Armbänder, Handtaschen, verschiedene Uhren, Ringe, eine Flasche mit Quecksilber, Zwicker u. Verschiedenes
Mannheim, 19. Febr. 1917
Brehme, Gerichtsvollzieh.
[illegible]

**Aufgebot.**

Den Nachlaß der Eltinger Auguste geb. Brehm, Witwe hier, Schimperstr. Nr. 31, betr.

Alle Diejenigen, welche an den nebengenannten Nachlaß etwas schulden oder zu fordern haben, wollen dies binnen acht Tagen dem unterzeichneten Nachlaßpfleger mitteilen. Nu

**Georg Landsittel.**
Beisitzer.
Rosengartenstraße 17.

**Zwangsversteigerung.**

Montag, 19. Febr. 1917, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal, Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 606
2 Boden-Teppiche, 2 Uhrsachen, Möbel und Sonstiges.
Dingler, Gerichtsvollzieh.

Postkarte genügt
Nähmaschinen
aller Systeme repariert
Knudsen, L 8, 2.

Velour-Seiden-Filzhüte für Herren und Damen werden gewaschen u. nach neuen Modell umgeformt.
D 5, 18, Hutmacherwerkstatt
C95

Kunsthandlung Dimpfel
Friedrichsplatz 14. E85

Sonder-Ausstellung
Prof. Wilhelm Nagel-Karlsruhe.

Kunstfreunde und -Liebhaber ladet zur gefl. Besichtigung ergebenst ein Der Obige.
Geöffnet von vormittags 9—1 und nachmittags von 2—7 Uhr.
Eintritt frei.

Danksagung.

Stoffwechselleiden, Hautkrankheit am ganzen Körper
Tel. Lichtheil-Anstalt Königs, Mannheim. 1341

Ich bestätige hiermit bei Herrn Königs, Lichtheil-Anstalt Mannheim eine Kur unternommen zu haben betr. Nervenleiden, wobei auch das Herz stark mit angegriffen war. Der Erfolg war gleich im Anfang schon ein grosser und konnte ich bald wieder meinem Geschäft voll und ganz vorstehen. Darum fühle ich mich veranlasst, Herrn Königs meinen besten Dank auszusprechen.

J. Wolf, Schneidermeister, Rheingönheim.

Nähere Auskunft über die Behandlung chron. Krankheiten gibt die

Lichtheilanstalt Königs
Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus.
Telephon 4329 Telephon 4329

**An den höheren Lehranstalten,**
die vormittags Unterricht haben, beginnt der Unterricht am Dienstag den 20. Februar schon um 8 Uhr.

Gesichtshaare
Warzen, Leberflecken entfernt einzig und allein nur durch Elektrolyse
P 1, 6 Luise Maier P 1, 6.
Mannheim, gegenüber Landauer.
Institut für Schönheitspflege. — 15jähr. Praxis. Bar-Kredit u. kostenlos. Weitgehendste Garantie. K30

Fett u. Oel
sowie knochenbildende Salze enthält meine Kraft-Lebertran-Emulsion. Diese wohlschmeckende Zubereitung aus frischem Rohstoffen hebt die Körperkräfte, hat einen guten Geschmack u. ist ein bewährtes Nähr- und Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene. Flasche M. 2.75 [illegible]
Kurfürsten-Drogerie,
Th. von Eichstedt N 4, 13/14.

MARCHIVUM

## Offene Stellen

Bei der **Handelskammer Ludwigshafen a. Rh.** ist die Stelle eines Ja69

# Bureaugehilfen

zu besetzen. Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf vorlegen. Die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Dienst ist Voraussetzung. Gehalt nach Vereinbarung.

# Hilfskraft

für Sekretariat und Bibliothek der hiesigen Ingenieurschule zum 1. April gesucht. Auch für Kriegsinvaliden oder D. U. Fertigkeit im Stenographieren und Maschinenschreiben erwünscht, aber nicht Bedingung. Selbstgeschriebene Angebote nebst Gehaltsansprüchen sind an die **Direktion der Ingenieurschule** zu richten. 4853

Für das Städt. Elektrizitätswerk Ludwigshafen a. Rh. wird auf Kriegsdauer ein militärfreier

# Kaufmann

zur selbständigen Leitung der Buchhaltungs- und Rechnungsabteilung des Elektrizitätswerkes und der Straßenbahn gesucht. Fachkenntnisse unerläßlich. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild, sowie Angaben über praktische Tätigkeit, Gehaltsansprüche und früh. Eintrittsmöglichkeit an das

**Städt. Elektrizitätswerk Ludwigshafen a. Rh.**

Gesucht sofort einen

# tücht. Maschinenschlosser

durchaus selbständig im Verlegen und Schweißen von Rohrleitungen, Reparaturen von Pumpen und Maschinen; ferner einen

# selbständ. Elektromonteur

für dauernde Arbeit. Angebote mit Zeugnissen und Lohnansprüchen zu richten an Th53

**Sunlicht Gesellschaft von 1914 A.-Rheinau.**

# Reise-Vertreter gesucht

z. Besuch v. Industrie, Gewerbe u. Behörden, von bedeut. Fabrik, i. viel. Jahr. glänzend eingeführt, erste Firma d. Branche. Spezial-Apparat, welch. vorgeführt werd. muß. Erfkl. Verkaufskraft, ruhig., zielbewußt. Auftret. u. fleiß. Arbeit Grundbeding. Angebote erbet. an

**Minimax Apparate-Bau-Ges. in Stuttgart** Schwabstr. [illegible] T9

Zum baldigen Eintritt suchen wir mehrere

# tüchtige Verkäuferinnen

für unsere Kurzwaren-Abteilung. G84

**Gebr. Rothschild, Ludwigshafen a. Rh.**

# Mädchen und junge Leute

werden für leichte Dreharbeiten sofort eingestellt. **Adix-Kompanie, Schwetzingerstrasse 64.**

# Dame

welche nach Angaben flott stenographieren und die Adlerschreibmaschine bedienen kann, zu sofortigem Eintritt gesucht. Bewerberinnen mit Fachkenntnisse des Eisenwarenhandels bevorzugt. Ausführliches Angebot mit Näher. Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Gehaltsangabe erbeten an

**M. Marum, G. m. b. H., Eisengroßhandlg.**

# Vertreter!

Tücht. Vertr. f. leicht verkäufl. Art. ges., gr. Verdien. (keine Lebensmittel). H. Pfeiffer, Nürnberg, Sulzbacherstr. 78. Wb

**Tücht. Friseurgehilfe** sucht Wilhelm Balter, Werderstr. 3. 4788

Kräftiger **Hausbursche** gesucht. Metzgerei Geschw. Reinh. G 6, 8. W4??

Kunstgewerbehaus **C. F. Otto Müller** Mannh. Kaufhaus, Bog. 24/25 sucht 4768 **Ausläufer**

# Verkäuferin

welche bereits im Herren-Artikel-Geschäft tätig war über gute Zeugnisse verfügt, gesucht. 4851 **Hermanns & Froitzheim** P 1, 3a.

Wir suchen zum Eintritt nach Schulschluss für unsere kaufmännische Abteilung mehrere

# Lehrlinge

aus guter Familie, mit dem Berechtigungsschein zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst. Tb34

**Rheinische Schuckert-Gesellschaft Mannheim.**

Ich suche für mein Kurz- u. Strumpfwarengeschäft eine tüchtige 4786

**Verkäuferin**

Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbet. G. Maier jr., D 2, 8.

**Nachmittagsfräulein**

zu 2 schulpflichtigen Kindern per 1. März gesucht. **Weczera** Friedrichsplatz 1. E34

**Ein Lehrmädchen od. angeh. Verkäuferin** für sofort gesucht. Ga88 **Birnbaum, 2 N, 1.**

Erste perfekte **Taillen-** sowie **Hilfsarbeiterinnen** sofort gesucht. 4865 **Bauer**, Tattersallstr. 3.

**Hilfsarbeiterin** sofort gesucht für Damenschneiderei. 4866 **Maas**, A 2, 3a.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** für Hausarbeit gesucht (mit Familienanschluß). **Maniel**, O 3, 2, Laden. 4779

Suche auf 1. April für die Vormittage sauberes ehrliches W 84

# Mädchen

für Zimmer- und Hausarbeiten (nicht Waschen). Angebote mit Bild an **Freifrau v. Mallinckrodt**, Mannheim-Käfertal, Mannheimerstraße 86.

Für einen kl. Haushalt ein **braves Mädchen** gesucht. **Loewenbaum**, Luisenring 43, 3. St. 4861

**Brav. Alleinmädchen** für 1. März gesucht, 4816 bis 5 Uhr vorzusprech. **Dreyfuß**, C 1, 16.

**Tüchtiges Mädchen** das kochen kann, sofort od. auf 1. März ges. Eb68 **Wolf**, Tattersallstraße 31.

**Ordentl. Mädchen** für sofort gesucht. 4844 **Wimmer**, L 14, 10. 4844

Gesucht wird auf sofort oder 1. März für einen kleinen Haushalt ein **zuverläss. Mädchen** **Professor Dr. Scherr** Rheindammstr. 18. Tb35

Tüchtiges Gc.65

# Mädchen

für sofort oder 1. März gesucht von Oberinspektor v. Bezold, Ludwigshafen Bayernstraße 69

Für besseren Haushalt mit 2 erw. Personen wird

# Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen per 1. März od. früher gesucht gegen hohen Lohn. Ba.69 **Fluh**, Q 1, 5/6.

**Mädchen** für tagsüber oder nachmittags zu einem Kinde gesucht. 4836 **Haas**, Otto Beckstraße 5.

Reinliches Mädchen für häusl. Arbeit auf 1. März gesucht. 4806 **Ullmayer**, B 7, 9.

# Putzfrau

gesucht 4799 **Lorch**, A 1, 4.

**Jüngeres Mädchen** od. Monatsfrau sofort gef. **Wäsling**, Tullastr. 13, IV. 4[illegible]

# Putzfrau

gesucht für tägliche Reinigung des Büros. Meldungen 4–5. Ga84 **Anwaltsbüro M 1. 4b.**

**Tüchtiges Mädchen oder Monatsfrau** sofort gesucht. 4989 **Haas**, Otto Beckstraße 5.

Sauberes, fleiß., jüngeres

# Mädchen

für leichte Hausarbeit ges. **Thiern**, L 1, 4, 1. Stege.

Tüchtig. ev. Mädchen p. 1. März gesucht. **Kirchheimer**, Luisenring 10 pt. 4[illegible]

## Lehrmädchen

**Lehrmädchen ges.** Damenfriseur Balter Werderstr. 3. 4784

# Lehrmädchen

Ich suche für mein Kurz- u. Strumpfwarengeschäft für sof. od. April Lehrmädchen. G. Maier jr. D 2, 8. 4800

## Stellengesuche

# Tücht. Kaufmann

aus der Landwirtschaftsbranche, 38 J., led., militärfrei, firm, engl., mit techn. Bildung sucht Stellung auf 1. März, ev. auch in Vertretung. Ang. an **C. Koenigs**, Heidelberg, Blumenstr. 46. 4847

**Pförtner**

langj. bei Lokomotiven gewesen, früher Vizefeldwebel, sucht per sofort oder 1. 3. 17 Stellung als Pförtner, Aufseher, Magazin- oder Materialverwalter. Erich Schallnsky Frankenthal, Pfalz Lambsheimerstr. 31.

Suche für meine Tochter, welche die Handelsschule besucht, Stellung auf einem

# Büro

Gutes Zeugnis zu Diensten Angebote an E30 **Jakob Wetterauer** Werkmeister Hockenheim.

## Verkäufe

**Zigarren-Einrichtung** mit Safe, auch für Kolonialwaren geeignet, zu verkaufen. 4602 Laurentiusstraße 26.

Staunend billig zu verk. 1 Schlafz., 1 Büch-plus-Küche, 2 Bettst. m. Matr., 1 Schrank, 1 Diwan, 1 Chaiselongue. **Seher**, U 4, 23, II. 4840

10 verschied. Telephon-Apparate, 3 gr. Bogenlampen, verschied. Eisenfenster, alles gebraucht zu verkaufen. Bb51 **Büro Laun**, Krappmühlstraße 37 Telephon 1815.

Abreisehalber einige prachtvolle 4867 **Oelgemälde** Theilbarfer Künstler zu verkaufen. **Kaiserring 24. part.**

# 1 Selbstgreifer

2,8 cbm Inhalt, passend für Bagger, kranen zu verkaufen. Ga88 **Köhler & Selb**, Werftstraße 35.

# Kolonialwaren

u. Delikatessen, Geschäft, wegen u. Reise, Tabak u. Cigarren, Papier zu verk. (Kreisbehandlg.). Näh. bei **G. Rothacker**, R 4, 17, III r. 4848

# Piano

sehr schöner Ton, gut erhalten, abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle. 488

# Brillant-Ring

groß. schöner Stein 1.115 Gr. z. vk. **Gommer**, Q 4, 1, III. 4870

1 bell. Waschdiwan (rot), 1 pol. Kleiderschrank, 1 pol. Waschkommode, alles fast neu, zu verkaufen. 4868 **Sprintel**, G 1, 12.

**1 Schreibmaschine Adler-aataulo, klein** reparaturbedürftig **2 Motorräder 1 Fahrrad m. Boreli**, verk. Bilter, Anzugsräder u. Nähmaschinen. **Göttler**, straße 10. 4468

# 1 Drehstrom-Motor

PS., 120 Volt, 1000 Touren, mit Anlasser, Spannschienen und Schalttafel

# 1 Gleichstrom-Motor

11 PS., 220 Volt, 1150 Touren, mit Anlasser und Spannschienen

beide wenig gebraucht und garantiert betriebsfähig, haben abzugeben Ta54

**Conrad Schäfer & Preller, G. m. b. H.** Seckenheimerstraße 51.

# Makulatur

zu verkaufen. Sc. 63 Näheres P 6, 1

Gutes Tafelgeschirr, Ausziehtisch, Küchenschrank, Gas- u. elektr. Lüster zc. verk. Anzuf. 3–4 Uhr O 7, 22. 4[illegible]

# Pianos

erstklassige **eigene Fabrikate,** sowie fremde Marken in großer Auswahl.

**Scharf & Hauk,** Piano- u. Flügelfabrik C 4, 4.

Besondere Gelegenheit! Eingebr. Schlafz. m. Röst. u. Küchenzimm. Mk. 203 Pf., 1 eleg. Schlafz. m. Marm. u. Spiegelschr. samt Küchenzimm., Büfett, 1 Speise-, kompl. 203 M., 1 Salongarnitur, Plüsch, Küche m. Büfett, Vertiko, Kredenz, Stühle, Küchenuhr 60 M., Badeeinricht. 78 M., Nähmaschine 35 M., Nachttisch m. Marm. u. Spiegel, Schrank, Bettladen v. 6 M. nur bei M. Morgenstern, S 4, 20

# Billiger Möbelverkauf!

Grosse Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht

**Kissin, S 3, 10** (Lager), Telephon 2768.

915

## Liegenschaften

In Brühl, Nähe Rheinschiffbahn, Ein- od. Zwei- Familienhaus mit Garten und Stallung elektr. Licht zu verk. Näh. beim Verlag, General-Anzeiger E 6.

Gesucht gut erhaltener, gebrauchter

# Kastenfederwagen

für 40—60 Zentner Tragfähigkeit sowie

# 1 Handfederwagen

2- oder 4-räderig und

**1 Geschirr für 2 Lastpferde.**

Angebote unter Bb58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Kauf-Gesuche

Gebr. nußbaum polierter **Spiegelschrank** und Waschkommode zu kaufen gesucht. Nur gute Arbeit. Gefl. Angeb. mit Preis unter Nr. 4804 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Annahme-Stelle f. Hasen- u. Kaninchenfelle zu gut. Preis. Tägl. 1 u. 2, 4–7 Uhr. M. Nägele, Dieselstraße 3, IV. [illegible]

**Gebr. Sektkorke**

20 Pfg. das Stück, gebr. lange Weinkorke 4 Pfg. das Stück kauft jeden Posten **Rechenstein, Christiansburg, Windeckstr. 30.**

**Klein. Kassenschrank** zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 4[illegible] an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebr. Diplomat-Schreibtisch gesucht. Angebote unt. Nr. 4681 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

# Möbel

einzelne, sowie ganze Lager, evtl. gebrauchte, zu kaufen gesucht. 4855 Schriftliche Angebote erbeten an **Röder, Brühl**, Wenzingerstraße.

**Elektromot.** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4850 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Kaufe Möbel** Pfandscheine u. Speicherkrempel **Ettlinger, S 6, 7.** Telephon 4897. G40

Guterh. gebr. Klappwagen mit Dach zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4865 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

**Kaufe Sektkorken** und Weinkorken, sowie alle Arten gebrauchte **Möbel.** **Kalkofstr. R 8, 7 u. G 7, 9 b. Mitke, Laden.**

Große, starke **Packkisten** kauft jedes Quantum. **Herm. Berngruen, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren, en gros.** D54

## Vermietungen

### Wohnungen.

**B 2, 4** 3. Stock, 6 Zimmerwohnung zu vermieten. 4701

**B 5, 6** 3. Stock 5 Zimmer u. Küche auf 1. April billig z. v. Näh part. K49

**B 6, 8** Wohnung, zwei Zimmer, Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres E 5, 18, Büro. D23

**B 7, 12** part. 3 oder 5 Zimmerwohn. mit Zubehör zu vermieten per 1. April. Tb2 Näheres L 14, 13, 3. St.

# C 7, 13

2 Tr. hoch, 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. all. Zubeh. sofort oder später sehr bill. zu vermieten. S18 Näh. Büro im Hof.

**C 8, 19** 2 Tr. 4 Zim. u. Badzubeh. bezg. zu verm. 217

**D 6, 7/8** 2 Tr. hoch, schöne 6-Zim.-Wohng., Bad, Zubeh., Gas u. Elektr. evtl. mit Büro, Magazin zu verm. Näh. 2. St., Tel. 393.

**D 7, 19** 2 Trepp. große 5 Z., Bad, elektr. Licht, neu herger. zu v. K85

**H 2, 8** 3 Zimmerwohnung p. 1. April zu verm. Näh. 2. St. l. D38

**L 2, 10** Part.-Wohnung, 4 Zim. Küche, Bad u. Zub. p. sof. od. spät. z. v. Näh. 2. St. Anzuf. v. 11—4 Uhr. 4840

**L 8, 1** 2 Tr. Bismarckstraße. Schöne 6 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., Kaiserring 8, Tel. 3097. K19

**L 15, 6** 2 Tr., schöne 6-Zimmerwohng. bis 1. April bz. Sp. zu verm. Näh. Büro L 1, 6, v. 8–11 u. v. 2–4 Uhr. 4826

**M 4, 6**

3. Stock, schöne 5 Zimmer, Bad u. Küche per 1. April anderweit zu vermieten. Näheres Wirtschaft 4730

**M 2, 9** 2 Treppen hoch, große 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, welche sich für 5 Zimmer Ersatz bieten, sehr billig, sofort oder auf 1. April zu verm. G38 **Jacob Uhl.**

**M 2, 13** Bauhauswohng. 2 Zim. u. Küche billig zu vermieten. 4[illegible] Näheres 2. Stock.

**P 2, 3a** gegenüber Schmoller 1. Treppe h. per 1. April 6 Zimmerwohng. (einger. Bad u. Zub.) zu vermieten. Näh. Luisenring 8. 4850

**U 4, 10**

2 Tr. sch. ger. Wohnung von 5 Zimmern, Badezimmer und Zubehör per 1. April zu verm. Preis Mk. 1200 pr. a. G20

**U 6, 22** 4 Zimmer, Küche u. Zubehör p. 1. April zu vm. Näh. 2. Stock. D4

**Bahnhofplatz 3**

4 Zim. u. Küche preisw. auf 1. April zu v. Freie sonnige Lage. Balkon. Zu erfragen Büro 3 Tr. 1—4 Uhr. 4816

**Burgstraße 44**

6 Zimmer, Küche m. Bad u. Diele im 2. und 4. St. per 1. April zu verm. Näheres 3. Stock, Franz Hausmeister, oder Uhlandstraße 11. Tel. 4889. 4865

**Goutardplatz 2,** drei Zimmer und Küche zu verm. Näh. 1. St. l. K59

**Hebelstr. 15** 4 Treppen hoch, drei große, schöne Zimmer mit Bad, Küche und Zubeh. an ruh. Leute p. 1. April z. v. Näh. part. 6868

**Ich. Lanzstrasse 25** eleg. 4-Zimmerwohng. mit all. Zubeh., elektr. Licht, per 1. April zu vm. Näh. part. 4878

**Luisenring 23** Luisenapotheke.

2. Stock 7 Zimmer mit Badezimmer, elektrisch Licht, Gas u. sonstigen Zubehör sofort od. auf 1. April zu vm. M14

Quthersstraße 23 Marktpl. zwei Zimmer u. Küche zu vermieten. 4796

**Max Josefstrasse**

Eleg. 4 Zimmerwohn. mit Bad, Mansarde sof. od. spät. z. v. Näh. 8 a, 3a, pt. 4862

**4 Zimmer-Wohnung** mit Küche, Mans., Balkon u. Veranda zu vermieten. Näheres P 1, 3a, Breitestraße, Laden. 2800

**Mittelstrasse 32**

4 Zimmer, Bad, Küche zu verm. Näh. part.

**Oststadt Mollstr. 32** herrsch. 4 oder 5 Zimmerwohnung, Fremdenzimmer mit reichlich. Zubehör per 1. Mai od. 1. Juli z. verm. Näh. part. Tel. 4890. 3859

**R**uppertsstr. 11 Schöne 4 Zimmerwohnung auf 1. April zu verm. Näh. 3 Treppen links. 4868

Schön neu hergerichtete

# 5Zimmerwohn.

mit Bad, elektr. Licht und Dampfheizung, per sofort oder später zu vermieten.

**Hill & Müller, N 3, 12.** E363

Schöne 3 Zimmerwohng. mit Bad u. Mansarde bis 1. April zu verm. 4807 Näh. **R 6, 4, II, 3. Stock.**

## Möbl. Zimmer

Mehrere eleg. möbl. 3—6 Zimmer-Wohnungen mit Küche, sowie Wohn- und Schlafzimmer mit Küchenbenützung und große Auswahl Einzelzimmer in all. Preislagen und schöne leere 6—7 Zimmerwohnung zu verm. durch Vermietungs-Centrale, B 5, 6, 1 Tr. 4865

**A 2, 3a** 4 Tr., möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu verm. 4863

**B 2, 10** 1 Treppe, möbl. Zimmer zu vermiet. evtl. mit Klavier und Pension. 4461

**B 4, 19** parterre, gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit elektr. Licht u. Telephonbenützung zu verm. 4767

**C 2, 24** 1 Tr., fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. [illegible]

**D 6, 16** 1 Trepp., sep. schön möbliert. Zimmer zu verm. 4860

**L 6, 14** part. r., möbl. Zimmer per 1. März verm. Elektr. L. Bad im Hause 4[illegible]

**M 3, 9** 4 Tr. sch. möbl. Zimmer zu verm. 4[illegible]

**P 6, 19**

1 Tr. Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension per 1. März zu verm. [illegible]

**U 4, 7** 2 Tr. gut möbl. Zim. m. Schreibt. bill. z. v. 4499

**U 5, 17** 2 Treppen, schön möbl. Zimmer, evtl. m. Wohnzimmer an 1 oder 2 solid. Damen zu vermieten. [illegible]

Damenstr. [illegible] 2 Tr. [illegible] möbl. Zimmer per sofort od. später zu verm. 4[illegible]

**Ring.** Fein möbl. Zimmer mit Klavier ev. mit oder ohne Pension zu verm. [illegible]

Schwetzingerstr. 21 p. [illegible] Veranda, g. möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Bad z. v. [illegible]

**Möblierte Wohnung** 4—5 Zimmer mit Bad, Telephon, per sofort zu vermieten; ebenso 6 Zimmer-Wohnung mit Küche, Badezimmer und Speisekammer per 1. April zu vermieten. Luisenring 57, Fernsprecher Nr. [illegible]

**Möbliertes Zimmer** evtl. mit Salon an Herrn oder Dame [illegible] zu vermieten. [illegible] U 5, 18, 4 St.

## Miet-Gesuche

Besserer Herr sucht 2 Zimmer-Wohnung per 1. April. Nähe Kaiserring, möbl. [illegible] u. Nr. 4[illegible] a. d. Geschäftsst.

2 Zimmer u. Küche mit Zubehör auf Lindenhof per 1. April [illegible] u. 4579 a. d. Geschäftsst.

**Metzgerei mit Wohnung** in der Unterstadt zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 4876 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junge Familie sucht möbl. Zimmer mit Pension in streng [illegible] Hause. Ang. mit Preis unter 4849 a. d. Geschäftsst.

**Mod. 4-5 Zim.-Wohng.** m. elektr. Licht vom Ehepaar auf 1. April gesucht. Angeb. unter [illegible] an die Geschäftsst. ds. Bl.

## Unterricht

Wer erteilt **Nachhilfe-Unterricht** einem Jungen der 5. Klasse (Bürgerschule). Angebote unter Nr. [illegible] an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Staatl. gepr. Lehrerin erteilt **Unterricht** in all. Fächern. Ang. unter Nr. 4860 an die Geschäftsst.

**Friedrich Hoffmeyer** Musiklehrer, J 2, 18 erteilt Unterricht in Klavier Laute Guitarre Zither Mandoline

## Vermischtes

Welche **Kohlengroßhandlung** hat Interesse für Kleinverkauf nach Ausbürgung von Wagen. Guter Umsatz wird garantiert. Angebote erbeten an Storz's Kohlenhandlung Augsburg A 413.

Fräulein mit guter Handschrift sucht Heimarbeit und dergleichen. Angebote p. Näh. Weier, Burgsring 15.

**Einspänner-Fuhrwerk** sucht zu fahren. [illegible] Alphornstr. 32, Tel. [illegible]

Junger Mann, evang., Witwer, vermögend (Schweizer) wünscht mit einem anständigen jungen Mädchen oder Witwe vom Lande in Verbindung zu treten zwecks späterer

# Heirat.

Etwas Vermögen erwünscht. Zuschriften mit Bild unter Nr. 4859 an die Geschäftsst. d. Bl. Diskret. Ehrensache. Agenten u. Vermittler verbeten.

**Darlehen von 200 M.** ges. monatl. [illegible] Rückzahlung. Angebote unter Nr. 4880 a. d. Geschäftsst.